

steiermark

report

04-16

**Landesarchiv online:
Luftangriff auf die Steiermark
vor 75 Jahren**



08



Foto: wikipedia.de/Ot



07

24



Rendering: emanuel tornquist

steiermark report

Inhalt 04-16

Das Land im Gespräch 4-5

Leistungsbericht Leoben 6

Regierung zieht sich
warm an 7

Serie: Die neuen
steirischen Gemeinden . . . 8-15

Neue Projekte zur interkulturellen
Begleitung an Schulen 16

Erweitertes Deutschkurs-
Angebot 17

Großes Programm am „Tag der
Einsatzorganisationen“ 18

Land setzt Bike-
Sicherheitsaktion fort 19

„Energie findet Heim“ 20

Wasserland Steiermark
Preis 2016 21

Steirer auf der Überholspur . . . 22

Es grünt so grün, wenn
Tourismus-Ideen blühen 23

Investitionen für mehr
Verkehrssicherheit 24-25

JR punktet mit sieben
Forschungsinstituten 26

Unabhängigkeit bei
Herzinsuffizienz 27

Hören, was andere sehen! . . . 28

Steirische Jungmusiker
ausgezeichnet 29

Eindrucksvolle Bandbreite
der Volkskultur 30

Abschied von einem
ganz Großen 31

Schloss Trautenfels:
Neue Sonderausstellung 33

Steirer Blitze 34-35



© Steiermärkisches Landesarchiv/Weissmann-A-III-258

Coverbild

Vor 75 Jahren, am 6. April 1941, fielen während des Zweiten Weltkriegs die ersten Bomben auf die Steiermark. Auf unserem Coverbild ist der zerstörte Grazer Hauptbahnhof zu sehen. Das Steiermärkische Landesarchiv hat nun rund 1.100 Fotos, die den Bombenkrieg dokumentieren, online gestellt. www.landesarchiv.steiermark.at

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
LAD – Referat Kommunikation Land Steiermark,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:

Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
kommunikation@stmk.gv.at

Grafik und Layout:

Philipp Leiß

Redakteure:

Sabine Jammerneegg, Martin Schemeth,
Anna Schwaiberger

Textbeiträge:

Jessica Braunegger, Rene Kronsteiner,
Michael Samec

Druck:

MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:

Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wurde in dieser Publikation auf eine geschlechtsneutrale Schreibweise verzichtet. Das Steiermark Report Team weist ausdrücklich darauf hin, dass bei Personenansprachen stets sowohl Frauen als auch Männer gemeint sind.



Wir über uns:

Gedächtnis des Landes

Inge Farcher

Leiterin Kommunikation Land Steiermark

Die Steiermark leistet sich ein Landesarchiv und zwar aus gutem Grund findet der scheidende Leiter Josef Riegler. „Jeder Mensch braucht sein Gedächtnis. Und jedes Land und jede Gemeinschaft brauchen für die eigene Identität authentisches Wissen über die eigene Geschichte“, so Riegler im „Land im Gespräch“ auf den Seiten 4-5.

Ein brandaktuelles Stück Geschichte hat Riegler Anfang April in Form einer Fotodokumentation präsentiert, die uns wieder drastisch vor Augen führt, warum wir die Errungenschaften des vereinten Europas nicht geringschätzen oder gar leichtfertig aufs Spiel setzen sollten. Am 6. April jähren sich die ersten Bombenangriffe auf die Steiermark während des Zweiten Weltkriegs zum 75. Mal. Der erste Angriff erfolgte durch jugoslawische Bomber etwa eine Stunde nach dem Angriff des Deutschen Reiches auf Jugoslawien und der Bombardierung Belgrads. Einige zerstörte Gebäude und das erste steirische Bomben-Todesopfer waren an diesem Palmsonntag 1941 die Folge. Nun veröffentlichte das Steiermärkische Landesarchiv online die zeitgeschichtlich bedeutende Dokumentation zum Luftkrieg über der

Steiermark. Im Rahmen des Pressegesprächs stellten Archivleiter Josef Riegler und Wolfgang Weiß, der Bearbeiter der Sammlung, das abgeschlossene Digitalisierungsprojekt und die Originalalben vor. Rund 1.100 Fotos aus der Sammlung Rudolf Weissmann dokumentieren nicht nur zahlreiche Bombenschäden, vor allem in Graz, sondern auch die Luftschutzvorkehrungen.

Nach fast vierjahrzehntelanger Tätigkeit für das Landesarchiv wird sich der passionierte Historiker und Archivleiter Riegler Ende April in den Unruhestand verabschieden. Er macht dies – stilgerecht – mit der historischen Publikation „Ein. Blick. Ausgewählte Fotografien aus dem Steiermärkischen Landesarchiv“, die am 14. April vorgestellt wird. Sicherlich nicht die letzte Publikation, in der sein Name zu finden sein wird ...

Mit einer ausführlichen Reportage über das erste Jahr in der neuen Gemeindestruktur in den Gemeinden Admont und Birkfeld setzen wir unsere Serie „Die neuen steirischen Gemeinden“ fort. Auf den Seiten 8 bis 15 finden Sie dazu Daten und Fakten sowie Interviews mit den Bürgermeisterinnen und Bürgerinnen und Bürgern aus beiden Gemeinden und ihren Ortsteilen.



landesarchiv.
steiermark.at

Land im Gespräch:

Von der Kunst des Archivierens

Martin Schemeth

1972 kam er erstmals mit dem Landesarchiv in Kontakt, fast 40 Jahre war er dort tätig, nach 13 Jahren als dessen Leiter geht er nun in den Ruhestand: Historiker und Archivdirektor Josef Riegler im Interview mit Martin Schemeth über die Veränderung der Archivarbeit in vier Jahrzehnten, die Herausforderungen der Digitalisierung und die Kunst des Wegwerfens.

Steiermark Report (S.R.): Herr Riegler, erinnern Sie sich noch daran, wann Sie erstmals mit dem Landesarchiv zu tun hatten?

Josef Riegler (J.R.): Das war während meines Studiums, im Wintersemester 1972/73. Da ging es darum, Urkunden lesen zu lernen.

S.R.: War es damals schon Ihr Ziel, Archivar zu werden?

J.R.: Nein, ich habe Englisch und Geschichte auf Lehramt studiert. Der Intensivkontakt mit dem Landesarchiv kam dann ab 1975 zustande, im Zuge meiner Dissertation über die Grundherrschaft Schielleiten. Seit 1977 habe ich dann im Landesarchiv gearbeitet.

S.R.: Warum braucht ein Bundesland eigentlich ein Archiv?

J.R.: Jeder Mensch braucht sein Gedächtnis! Jedes Land und jede Gemeinschaft braucht für die eigene Identität authentisches Wissen über die eigene Geschichte und die Möglichkeit, das Verwaltungshandeln nachzuvollziehen.

S.R.: In welchen Bereichen spielen alte Quellen für die Gegenwart eine Rolle?

J.R.: Bei der Rechtstitelsuche etwa, bei Haus- und Familienforschung, bei vielfältigen historischen Forschungen – die Liste ist lang.

S.R.: Dafür bietet das Landesarchiv dann Antworten?

J.R.: Wir sind in dieser Hinsicht Serviceeinrichtung – für Verwaltung, Forschung und für die Bürgerinnen und Bürger. Hier geht es auch um Rechtssicherheit. Die Menschen haben ein Interesse daran und das Recht darauf, dass wichtige Dinge, die sie betreffen, erhalten bleiben.

S.R.: Das Archiv vor vier Jahrzehnten und heute – ist das vergleichbar?

J.R. (schmunzelt): Kaum. Früher haftete einem Archiv die Aura des Geheimen an, man stellte sich verstaubte Aktenberge, Ärmelschoner und ein paar schrullige Leute vor. In Wahrheit war und ist ein Archiv – gerade heute – viel mehr und ohne die Errungenschaften und Öffnung der letzten

Auf 61.000 Laufmetern lagert im Landesarchiv am Grazer Karmelliterplatz das historische Gedächtnis der Steiermark. Archivdirektor Josef Riegler geht nach fast vier Jahrzehnten Tätigkeit – davon 13 Jahre als Leiter – Ende April in den Ruhestand



Jahrzehnte undenkbar. Damals gab es weder Klimaanlage noch Heizung, heute sind wir „state of the art“.

S.R.: Was muss ein Archivar heute alles können?

J.R.: Zum klassischen Archivwissen und der geschichtswissenschaftlichen Fachausbildung kommen heute High-Tech-Kompetenzen dazu. Von der Buchbinderei zur Bestandserhaltung bis zum umfassenden IT-Einsatz bei der Datenverarbeitung sind in einem modernen Archiv sehr viele Kenntnisse vonnöten.



S.R.: *Stichwort Datenverarbeitung: Dieses Thema hat Sie ständig begleitet.*

J.R.: Die IT ist für die Archive zum Schlüsselement geworden, viel rascher als ich dachte. Entscheidend sind Erhaltung und Auffindbarkeit digitaler Objekte. Da sind gute Metadaten ganz wichtig. Archivgut muss rationell zugänglich und möglichst einfach nutzbar sein. Letzteres geschieht durch unser online-Service mit rasch wachsendem Angebot.

S.R.: *Welcher Anteil des Archivguts ist bereits digitalisiert?*

J.R.: Gemessen an der Gesamtmenge wenig. Aber: 90 Prozent der wichtigen Originale sind digitalisiert. Wichtig heißt in diesem Zusammenhang: Archivalien, die oft benützt werden, konservatorisch empfindlich und/oder besonders wertvoll sind.

S.R.: *Kann ein Archivar überhaupt Dinge wegwerfen?*

J.R.: Natürlich. Bevor etwas ins Archiv aufgenommen wird, wird die „Archivwürdigkeit“ geprüft. Archivarbeit ist in Wahrheit die Kunst, das Richtige wegzwerfen.

Zur Person:

Josef Riegler, geboren 1951, wuchs in Grafendorf bei Hartberg auf. Er studierte Englisch und Geschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz. Archivwissenschaftliche Ausbildung an der Uni Wien. Mitarbeiter im Landesarchiv seit 1977, Leiter seit 2003. Lehrbefugnis für Archivwissenschaft an der Uni Wien, umfassende Publikationstätigkeit. 2005 bis 2013: Präsident des Verbandes österreichischer Archivarinnen und Archivare

Leistungsbericht Leoben

Sabine
Jammerneegg



Foto: Post AG

Traditionell zum Josefitag präsentierte die Bezirkshauptmannschaft Leoben ihren Leistungsbericht für das Jahr 2015. Darüber hinaus wurde im Erdgeschoss mit einer speziellen „BH-Leoben-Sondermarke“ zum „Österreichischen Philatelietag“ geladen.

Viele Leistungen unter einem Dach anzubieten, das gehe nur Hand in Hand mit großen Herausforderungen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, so Bezirkshauptmann Walter Kreutzwiesner bei seiner jährlichen Pressekonferenz am 18. März. Kreutzwiesner hob hier unter anderem das Anlagenreferat hervor, wo 333 Groß- und Kleinverfahren abgewickelt wurden. „Das Tunnelforschungszentrum ‚Zentrum im Berg‘ am Erzberg war dabei juristisch und technisch eine besondere Herausforderung“, betonte Kreutzwiesner. Ein weiterer Schwerpunkt sei die Einführung des elektro-

nischen Aktes im Anlagenreferat im vergangenen Arbeitsjahr gewesen.

Sicherheit und Soziales

Im Sicherheitsreferat wurden um 350 waffenrechtliche Dokumente mehr als im Jahr davor ausgestellt. Einen Rückgang gab es dagegen bei den Führerscheinentzügen und auch bei den straßenpolizeilichen Verfahren.

Die Behindertenhilfe hat letztes Jahr mit 963 Verfahren ihren Höchstwert erreicht und auch bei den Anträgen um Mindestsicherung gab es einen fünfprozentigen Anstieg. „Der Bereich Flüchtlingswesen war und ist für die gesamte Behörde eine große Her-

ausforderung. Fast jedes unserer Referate ist damit befasst. Deshalb haben wir eine eigene Koordinationsstelle geschaffen“, unterstreicht der Bezirkshauptmann und ergänzt, dass aktuell 70 unbegleitete Flüchtlinge in Gai und Mautern untergebracht sind.

Ausblick 2016

Für die neue Bürgerservicestelle im Erdgeschoss laufen bereits die notwendigen Vorbereitungsarbeiten. „Es ist zu hoffen, dass das Land Steiermark die dafür erforderlichen Mittel bald freigeben wird“, so Kreutzwiesner. Beim Projekt „Kindersicherer Bezirk Leoben“, das vom Verein „Große schützen Kleine“ im Bezirk umgesetzt wird, sind heuer einige Aktivitäten und Veranstaltungen geplant. So erhielten kürzlich die frischgebackenen Eltern der kleinen Mia, Andrijana und Dejan Pratljačić aus Traboch, die erste Kindersicherheitsbox überreicht. „Erfreulicherweise beteiligen sich bereits die ersten Gemeinden in unserem Bezirk an dieser Aktion. Das ist ein wichtiges Signal für die Kindersicherheit in der Region“, so der Bezirkshauptmann, der in diesem Zusammenhang auch auf den Kindersicherheitstag am 15. April im Schulzentrum Leoben hinweist.

www.bh-leoben.steiermark.at



Überreichen gemeinsam die erste Sicherheitsbox: BH Walter Kreutzwiesner, Elisabeth Fink (Große schützen Kleine), Familie Pratljačić und Bürgermeister Joachim Lackner (v. l.)

Foto: Große Schützen Kleine

[Zurück zum Inhalt](#)

www.kommunikation.steiermark.at

Regierung zieht sich warm an

Anna Schwaiberger

Im neu gestalteten Regierungssitzungszimmer zielt seit kurzem Gegenwartskunst des steirischen Künstlers Erwin Wurm eine Wand.

Im Rahmen der Präsentation des neuen Kunstwerkes „Wandpullover für die Steiermark“ und der feierlichen Einweihung des neu gestalteten Regierungssitzungszimmers der Steiermärkischen Landesregierung betonte LH Hermann Schützenhöfer: „Erwin Wurms Kunst findet man meist dort, wo man sie am wenigsten erwartet - in unserem Fall im neuen Regierungssitzungszimmer des Landes Steiermark. Ich bin stolz und freue mich, dass wir in unseren künftigen Sitzungen das Werk dieses steirischen Künstlers im Blick haben. Kunst entsteht nur in freien, demokratischen Ländern.“



Foto: steiermark.at/J.C.

Wandpullover für die Landesregierung: Erwin Wurm schuf den künstlerischen Rahmen für die zukünftigen Regierungssitzungen.

Erwin Wurm wurde 1954 in Bruck an der Mur geboren und gilt als einer der erfolgreichsten Künstler der Gegenwart. Internationale Bekanntheit erlangte er vor allem mit seiner Werkserie „One Minute Sculptures“, bei der er Personen in überraschendem Zusammentreffen mit Alltagsgegen-

ständen fotografiert. Vergangenes Jahr wurde der Steirer zum „Österreicher des Jahres“ in der Kategorie „Kulturerbe“ gewählt. Mit dem „Wandpullover für die Steiermark“ schuf Wurm eine gestrickte, dekorative Wandverkleidung für das neue Sitzungszimmer der Landesregierung im zweiten Stock der Grazer Burg.

Auch Landeshauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer freute sich darüber, dass „die Schaltstelle der Landesregierung nun in neuem Gewand“ erscheint. Kulturlandesrat Christian Buchmann betonte: „Erwin Wurm ist einer der wichtigsten Gegenwartskünstler weltweit und großer Botschafter des Kunst- und Kulturlandes Österreich im Ausland. Trotz seiner internationalen Erfolge hat er nie auf seine steirischen Wurzeln vergessen.“

Steirer werben bei EU-Parlamentspräsident für Investitionsschub

Inge Farcher und Martin Schemeth

Die Erleichterung öffentlicher Investitionen und die Sicherung der Warenverkehrsfreiheit für die steirische Industrie auch angesichts der Herausforderungen durch die Flüchtlingsströme waren die Hauptanliegen beim Besuch von Landeshauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer und Landesrat Jörg Leichtfried am 2. März bei EU-Parlamentspräsident Martin Schulz.

Alle drei waren sich einig, dass Europa einen Investitionsschub braucht. „Investitionen der Länder und Gemeinden müssen erleichtert und forciert werden“, betonte Schickhofer. „Die Finanzregeln müssen Länder und Gemeinden gleich behandeln wie jedes Unternehmen. Daher dürfen Investitionen in Zukunft nicht mehr wie laufende Ausgaben behandelt werden, sondern müssen auf ihre Nutzungsdauer dargestellt werden“. Ein zentrales Thema war auch die Flüchtlingssituation. Aus steirischer Sicht ist es zentral, das Schengen-Abkommen ehestmöglich wieder in Kraft zu set-



Foto: EU 2016 / European Parliament

LH-Stv. Michael Schickhofer und LR Jörg Leichtfried trafen Martin Schulz (Mitte) in Brüssel zum Arbeitsgespräch

zen. „Grenzübertritte von Flüchtlingen müssen einer strukturierten und rechtsstaatlichen Kontrolle unterliegen, Warenströme dürfen aber nicht blo-

ckiert werden“, erklärten Schickhofer sowie auch Leichtfried, der das Treffen organisiert hatte. „Eine Wiedereinführung von permanenten Grenzkontrollen würde den europäischen Binnenmarkt zum Erliegen bringen“, bekräftigt Schulz. Schickhofer warnt: „Die steirische Industrie exportiert Güter in Milliardenhöhe. Kommt es hier zu Lieferverzögerungen, weil die Grenzen nicht rasch passierbar sind, werden tausende Arbeitsplätze gefährdet“, so Schickhofer. Präsident Schulz sicherte den Steirern seine Unterstützung zu und wird mit EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker Gespräche führen.

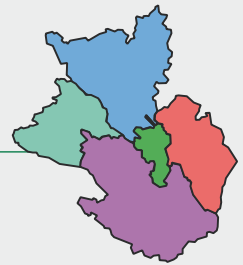
Serie: Die neuen steirischen Gemeinden

Zum Video



videoportal.steiermark.at





Gemeinsam geht Großes

Anna Schwaiberger

Nach einer arbeitsintensiven Zeit für alle Beteiligten ist es soweit: In Birkfeld „neu“ kann man sich bereits über den Lohn der Anstrengungen, die der erfolgreiche Zusammenschluss von gleich fünf Gemeinden im Oberen Feistritztal erforderte, freuen. Zahlreiche Projekte sowie kleinere und größere Vorhaben, die ohne die Fusionierung von Gscheid, Koglhof, Haslau, Waisenegg und Birkfeld wohl in dieser Form nicht realisierbar gewesen wären, bereichern schon jetzt das Leben der Birkfelderinnen und Birkfelder. Wir haben die jüngsten Entwicklungen in der neuen Marktgemeinde unter die Lupe genommen und bei den Menschen vor Ort nachgefragt.

Seit Beginn des Jahres 2015 ist Birkfeld mit den nunmehrigen Ortsteilen Gscheid, Koglhof, Haslau und Waisenegg zur größten Gemeinde des Bezirkes Weiz gewachsen. Rund 5.100 Bewohnerinnen und Bewohner zählt die Gemeinde im Zentrum des Feistritztals nach dem Zusammenschluss. Nach intensiven Gesprächen und Diskussionen im Vorfeld, legte man nach der Beschlussfassung der steirischen Landesregierung den Vorschlag zur Fusion der fünf Gemein-

den vor. Das Land stimmte zu – die neue Marktgemeinde Birkfeld war beschlossene Sache. Dass dieser Zusammenschluss zur Zukunftsfähigkeit der neuen Großgemeinde beiträgt und das Überleben der einzelnen Ortsteile sichert, darüber besteht vor Ort große Einigkeit. Die wenigen kritischen Stimmen kommen hauptsächlich aus der ehemaligen Gemeinde Koglhof, wo manche fürchten, die eigene Identität würde verloren gehen. Argumente haben aber auch die meisten Kritiker keine – vielleicht müssen

sich auch erst an die neue Situation gewöhnen. Dazu werden die zahlreichen, bereits spürbar gewordenen Verbesserungen, die durch den Zusammenschluss möglich waren – wie beispielsweise das Großprojekt des Umbaus der Neuen Mittelschule Birkfeld, die Sanierung der Volksschule mit angeschlossenem Kindergarten in Koglhof, die Harmonisierung der Abgaben für alle Gemeindebürger oder die Neugestaltung des Sportplatzes im Ortsteil Waisenegg – sicherlich beitragen.



Foto: steiermark.at/Braunegger

Zusammengehörigkeit in den Vereinen

Über das neue Sporthaus freut sich vor allem auch der langjährige Obmann des USV Waisenegg, Karl Schneeflock. Schneeflock, der Direktor der Raiffeisenbank Birkfeld ist, erzählt, dass es durch die Gemeindefusion möglich gewesen sei, die notwendigen Mittel für dieses große Projekt zu lukrieren. Der Gemeindestrukturreform selbst steht er durchwegs positiv gegenüber: „Ich bin mir sicher, dass das eine große Chance für unsere Region ist.“

Weiter auf der nächsten Seite →



Die Brücke über die Feistritz war bisher die Grenze zwischen Gschaid und Birkfeld, die NMS wurde bereits generalüberholt.

Eine bedeutende Rolle für das Zusammenleben in der Gemeinde würden vor allem die Vereine spielen, so der Waisenegger. „In den Vereinen entsteht Zusammengehörigkeit und ein Gemeinschaftsgefühl, das ist für ein gutes Miteinander in der Gemeinde eine enorm wichtige Sache. Sie tragen einen großen Teil zur Verwurzelung der Menschen und zur Stiftung von Identität bei.“

Perspektiven für die Jugend

Schul- und ausbildungsmäßig ist Birkfeld gut aufgestellt: In der neuen Marktgemeinde gibt es vier Kindergärten, drei Volksschulen, eine Neue Mittelschule, eine Polytechnische Schule und ein Bundesoberstufenrealgymnasium. Stolz erzählt Bürgermeister Franz Derler, dass das große Bauprojekt „Neue Mittelschule“ nur durch zusätzliche finanzielle Mittel aus der Gemeindestrukturereform umsetzbar gewesen sei, gleiches gelte für die Volksschule und den Kindergarten Koglhof. Diese ist zu neuem Glanz erstrahlt – mit modernen Klassenzimmern, einem großen Turnsaal und schön gestalteten Pausenräumen. Die rund 40 Schülerinnen und Schüler würden sich in ihrer neuen Schule durchaus wohl fühlen, sagt die Direktorin, Rosa Weingartmann. Und: „Die neue Volksschule wird aber auch oft und gerne als Veranstaltungsraum für die unterschiedlichsten Anlässe

Aktuelle Schwerpunkte

- ▶ lebendige Dörfer
- ▶ Identität erhalten
- ▶ Infrastruktur optimieren
- ▶ Einsparungspotentiale nutzen
- ▶ Arbeitsplätze sichern und schaffen
- ▶ aktive Raumplanung

genutzt und ist mittlerweile ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt.“

Ausgezeichnete Abfalllogistik

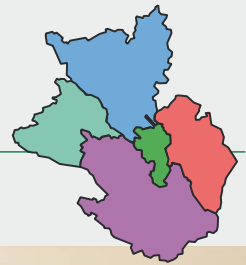
Sogar einen Staatspreis gab es für das neue Birkfeld in seiner eher doch recht kurzen Geschichte schon. Das

Land Steiermark förderte ein von der Marktgemeinde durchgeführtes Pilotprojekt zur Optimierung der Müllentsorgung. Mit diesem Projekt wurde die gesamte Müllsammlung modernisiert und die für die Abfallentsorgung erforderlichen logistischen Prozesse neu aufgesetzt, so Robert Reitbauer, Vorstandsmitglied des Abfallwirtschaftsverbandes. Zur Frage, ob auch dies nur aufgrund der Gemeindestrukturereform möglich gewesen sei, lacht Reitbauer: „Natürlich, denn ohne den Zusammenschluss der fünf Gemeinden, wäre doch ein gemeinsames Müllentsorgungssystem ja gar nie in Frage gekommen.“



Landesrat Johann Seitinger gratuliert der Abteilung 14 (Wilhelm Himmel) dem Abfallwirtschaftsverband Weiz (Obmann Bgm. Alois Breisler und Geschäftsführerin Bianca Moser-Bauernhofer und Abfallberaterin Sabrina Bauernhofer) und der Marktgemeinde Birkfeld (Bgm. Franz Derler und Gemeindekassier Robert Reitbauer) zu diesem Erfolg.

Foto: Land Steiermark/A14



Bürgermeister
Franz Derler im
Gepräch.

„... sonst hätte dieses Jahrhundertprojekt nicht so gut über die Bühne gehen können!“

Birkfelds langjähriger Bürgermeister Franz Derler (ÖVP) zum Prozess der Gemeindefusion in der neuen Marktgemeinde Birkfeld sowie den Herausforderungen und Zukunftschancen.

Steiermark Report (S.R.): *Wie ist der Fusionsprozess verlaufen?*

Franz Derler (F.D.): Aufregend. Es gab jetzt einen mehrere Jahre dauernden Prozess des Zusammenwachsens von fünf ehemals eigenständigen Gemeinden. Die Initiative zu diesem Projekt ist aber von einer Nachbargemeinde ausgegangen.

S.R.: Welche war das?

F.D.: Das war Koglhof. Es waren überaus intensive Diskussionen in all den Jahren, die von großem gegenseitigem Vertrauen geprägt waren, sonst hätte dieses – wie wir es bezeichnen – „Jahrhundertprojekt“ der Gemeindefusion nicht so gut über die Bühne gehen können.

S.R.: Wie ist denn die Planungsphase abgelaufen? Woran haben Sie sich orientiert?

F.D.: Wir haben vor allem auch versucht, uns umfassend zu informieren. Wir haben uns Gemeinden angeschaut, die bereits fusioniert haben. Das war in Südtirol, in der Schweiz und in Bayern. Auf Basis dieser Erfahrungsberichte und Informationen, die wir vor Ort eingeholt haben, haben wir uns selbst ein Modell gestrickt. Da haben wir schon viele Monate in gemeinsamen Diskussionen verbracht. Dadurch konnten wir einen konkreten und guten Vorschlag nach Graz mitnehmen.

S.R.: Welche Bilanz können Sie nach den ersten eineinhalb Jahren für das neue Birkfeld ziehen?

F.D.: Es war, wie auch die Jahre davor, ein gutes Jahr, das viele neue Erfahrungen und Herausforderungen gebracht hat. Zusammenwachsen heißt sich finden, politisch, wirtschaftlich und auch persönlich. Das ist glau-

be ich ganz gut gelungen. Obwohl es auf keinen Fall einfach ist, Einheiten, die Jahrhunderte lang getrennt waren, so zusammenzuführen, als hätte man nie eine andere Struktur gehabt. Aus meiner Sicht überwiegen aber trotzdem die Vorteile bei weitem. Der Hauptvorteil ist, dass wir in unserer Abwanderungsregion der Jugend eine Perspektive für die Zukunft geben können. Dies insofern, als dass wir uns wirtschaftlich auf eigene Beine stellen können und dadurch die Infrastruktur so gestalten zu können, dass wir den Birkfelderinnen und Birkfeldern eine interessante und lebenswerte Heimat für die Zukunft bieten können.

S.R.: „Was wünschen Sie sich für die Zukunft?“

F.D.: Die Bemühungen der vergangenen Jahre waren darauf ausgerichtet, vor allem auch den jungen Menschen hier bei uns in Birkfeld Zukunftsperspektiven zu geben. Dass diese intensive Arbeit fruchtet, wäre schon ein großer Wunsch.



Bürgermeister
Hermann Watzl
verwaltet eine der
größten Gemeinden
der Steiermark.

Foto: steiermark.at/Braunegger

„Wir haben den Ernst der Lage erkannt“

Hermann Watzl, erster Bürgermeister der neuen Großgemeinde Admont, im Gespräch über die Zeit vor und nach der Gemeindefusion.

Steiermark Report (S.R.): Herr Bürgermeister, wie ist man rund um Admont an das Thema Gemeindefusion heranangegangen?

Hermann Watzl (H.W.): Das waren schon langwierige Diskussionen in den Jahren vor der Fusion. Wir Bürgermeister der schlussendlich vier fusionierten Gemeinden haben aber schon länger freundschaftlich in der Region zusammengearbeitet. Es gab zum Beispiel schon vor der Fusion eine gemeinsame Zeitung von drei der vier Gemeinden. Auch sonst gab es bereits viele Überschneidungen: Von der Neuen Mittelschule bis zur gemeinsamen Wasserversorgung oder Abwasserentsorgung.

S.R.: Am Ende ist die Fusion der vier Gemeinden sogar freiwillig erfolgt. Aus Begeisterung?

H.W.: Nein, Begeisterung gab es wie in vielen anderen Regionen keine, aber ich würde es so sagen: Wir haben den Ernst der Lage erkannt und gewusst, dass es so kommt, daher haben wir uns freiwillig dazu entschlossen, diesen Weg einzuschlagen.

S.R.: In Ihrer früheren Gemeinde Hall hatten Sie rund 1700 „Schäfchen“. Was hat sich für Sie als Bürgermeister einer Gemeinde mit nun rund 5000 Bewohnerinnen und Bewohnern verändert?

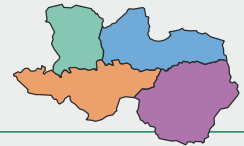
H.W.: Die Verwaltungsabläufe an sich sind natürlich die gleichen geblieben, der Umfang ist auf Grund der Größe unserer neuen Gemeinde aber explodiert. Wir sind ja mit über 300 Quadratkilometern Fläche die zweitgrößte Gemeinde der Steiermark mit einer riesigen Infrastruktur und einem umfassenden Straßennetz.

S.R.: Wie funktioniert nun in dieser Großgemeinde das Zusammenwachsen?

H.W.: Ich denke, ganz gut. Für viele Menschen hat sich auch nicht viel verändert, in Wahrheit haben uns das die Vereine in den Jahren zuvor teilweise schon vorgelebt. Es gab zwischen Admont und Hall beispielsweise schon bisher vom Schiklub über den Musikverein bis zu den Naturfreunden viele gemeinsame Institutionen.

S.R.: Wie geht man mit dem sehr abgelegenen Ortsteil Johnsbach um?

H.W.: Die ehemalige Gemeinde Johnsbach ist auch in Zukunft gesondert zu betrachten, da sind wir uns einig. Die Johnsbacher Identität rund um die eigene Musikkapelle und die Feuerwehr hat auch in der neuen Großgemeinde ihren Platz. Und manche Herausforderungen in Johnsbach, auch finanzielle, sind wahrscheinlich in einer größeren Gemeinde leichter bewältigbar.



Bisher Grenze, nun Verbindung innerhalb der neuen Gemeinde: die Ennsbrücke.



Weng im Gesäuse ist seit Jänner 2015 Teil der neuen Marktgemeinde Admont.



Der Ortsteil Johnsbach liegt rund 20 Kilometer vom Admonter Zentrum entfernt.

Admont: Einfach ganz andere Dimensionen

Martin Schemeth

Die neue Marktgemeinde Admont im Bezirk Liezen ist aus vier Gemeinden entstanden. Gemeinsamkeiten gab es bereits bisher viele, dennoch ist die neue Struktur eine Herausforderung: Die Gemeinde im Nationalpark Gesäuse ist flächenmäßig mehr als doppelt so groß als Graz, hat aber nur 5000 Bewohnerinnen und Bewohner sowie einige sehr abgelegene Bereiche.

Viel Gegend, wenig Menschen: Wenn dieses Prädikat auf eine frühere steirische Gemeinde zutrifft, dann wohl auf Johnsbach: Mitten im Gesäuse geht es weit in ein Seitental hinein. Eine Kirche, vereinzelte Gehöfte, wunderbares Panorama auf die umliegenden Berge, Idylle pur. Rund 150 Menschen leben derzeit noch in dem Hochtal, vor einem Jahrhundert waren es doppelt so viele. Klar, dass man in einer so exponierten Lage auch eine eigene Identität entwickelt. Die Menschen von Johnsbach sind stolz auf ihre eigene Feuerwehr, auf ihren eigenen Musikverein. Und sie waren stolz auf ihre eigene Gemeinde.

Johnsbach als Gemeinde hing schon längere Zeit am Tropf des Landes.

„Es war natürlich nicht angenehm, jedes Jahr zu zittern, ob die Landesregierung den finanziellen Abgang ausgleicht“, erinnert sich der Transportunternehmer und Gastwirt Rudolf Zeiringer. Zeiringer war eine Zeit lang Gemeindekassier, zuletzt noch Gemeinderat der selbstständigen Gemeinde Johnsbach. Dass das Thema Gemeindefusion eine kleine Abgangsgemeinde wie die ihre betreffen würde, war den Johnsbachern schnell klar. Eine massive Widerstandsbewegung blieb dennoch aus, am Ende siegte der Realismus: „Natürlich hätten es sich die meisten anders gewünscht und es war niemand begeistert, aber am Ende haben wir gesehen, dass es wohl keine andere Möglichkeit gibt“, erzählt Zeiringer. Schlussendlich stimmte er gemeinsam mit seinen acht weiteren Gemeinderats-

kollegen für den Zusammenschluss mit den Fusionspartnern Admont, Hall und Weng im Gesäuse.

Rund 20 Kilometer sind es von Johnsbach bis ins Zentrum von Admont. Im Kern der neuen Marktgemeinde trifft man oftmals auf ungeteilte Zustimmung zur Fusion. Was sich verändert hat? Nicht viel, meint eine ältere Admonterin: „Admont, Hall und Weng, das war eh immer schon eins“, meint sie mit Achselzucken. Tatsächlich liegen die Zentren dieser drei früheren Gemeinden nur wenige Kilometer auseinander, der bevölkerungsreichste Ortsteil von Hall und Admont gehen nördlich und südlich der Enns ohnehin ineinander über. Der Fluss war bisher die Gemein-

Weiter auf der nächsten Seite →

Serie: Die neuen steirischen Gemeinden



degrenze, nun verbindet die Brücke zwei Teile einer Gemeinde. Vor allem, was den Tourismus betrifft - eines der Zukunftspotenziale von Admont mit seinem weltberühmten Benediktinerstift und dem Nationalpark Gesäuse - verspricht man sich durch die Fusion mehr Stärke. „Der Auftritt einer 5000-Einwohner-Gemeinde sollte schon etwas anderes sein, als der von den vier kleinen Gemeinden früher“, meinen Gitti und Albert Bacher, die Wirtsleute vom Admonter Traditionsbetrieb „Kamperwirt“.

Immense Ausdehnung

Größte Herausforderung für die neue Gemeindeverwaltung ist die flächenmäßige Ausdehnung der neuen Gemeinde: Nach Sölden, der Bundeshauptstadt Wien und Mariazell ist Admont mit rund 300 Quadratkilometern die viertgrößte Gemeinde Österreichs. „Allein das Straßennetz hat gewaltige Ausmaße“, erzählt Bürgermeister Hermann Watzl (SPÖ), der vormals der Gemeinde Hall vorstand. Mit 23 Bauhof-Angestellten ist die Bauabteilung die bedeutenste Einheit der neuen Gemeinde.

Finanziell steht Admont neu auf relativ gesunden Beinen, obwohl mit Johnsbach und Weng im Gesäuse bisher zwei der vier Fusionsgemeinden sogenannte „Abgangsgemeinden“

waren. Große Sprünge seien nicht möglich, aber auf lange Sicht sieht der Bürgermeister in der Großgemeinde eine bessere Chance, die Infrastruktur aufrecht zu erhalten. „Im Gegensatz zu den Gemeinden östlich des Gesäuses ist unsere Bevölkerung derzeit mit rund 5000 Personen relativ stabil“, so Watzl.

Dass Tradition auch Verpflichtungen mit sich bringt, wurde im Fusionsprozess klar: Diskussionen über einen eventuell völlig neuen Namen der Gemeinde oder über ein gänzlich anderes Gemeindewappen wurden von Seiten der zuständigen Landesstellen abgelehnt. Bereits im Jahr 859 wurde der Ort als „Ademundi vallis“ zum ersten Mal urkundlich erwähnt, Marktrecht und Wappen stammen aus dem 15. Jahrhundert. Nur so groß wie heute war Admont eben noch nie.

Frühere Gemeinde Hall

- Bevölkerung: 1.744
- Fläche: 50,73 km²
- Seehöhe: 682 m
- Besonderheiten: älteste Salzquelle der Steiermark

Die neue Marktgemeinde Admont:

(seit 1. Jänner 2016)

- Bevölkerung: 5.066
- Fläche: 299,8 km²
- Seehöhe: 640 m (Ortszentrum)
- Ortschaften: Admont, Gstatterboden, Hall, Johnsbach, Weng im Gesäuse
- Nachbargemeinden: St. Gallen, Ardning, Landl, Rottenmann, Trieben, Gaishorn am See, Selzthal, Wald am Schoberpass, Spital am Phyrn (OÖ)
- Besonderheiten: Stift Admont, Nationalpark Gesäuse



Fotos: wikipedia/Öt (1); steiermark.at/Braunegger (3)



Zum Video



videoportal.steiermark.at



Neue Projekte zur interkulturellen Begleitung an Schulen

Jessica Braunegger

Vergangensten Dezember startete das „Mobile Unterstützungsteam“ (MUT) mit seiner Arbeit an den steirischen Pflichtschulen, um Lehrenden im Umgang mit Diversität oder Mehrsprachigkeit im Klassenzimmer zu helfen.

Ursula Lackner, Landesrätin für Bildung und Gesellschaft, stellte gemeinsam mit Landesschulratspräsidentin Elisabeth Meixner und dem „MUT-Kernteam“ im Medienzentrum Steiermark das Projekt vor und zog eine erste Bilanz. Dabei werden etwa Kinder mit Deutsch-Nachholbedarf gefördert, mehrsprachige Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt und das Lehrpersonal interkulturell begleitet. „Uns

geht es vor allem darum, eine Willkommenskultur an den Schulen zu etablieren. Bisher wurde das Angebot sehr gut angenommen und wir haben viel positives Feedback bekommen“, berichtete „MUT-Projektleiterin“ Christine Hoffelner.

Vor allem in den ländlichen Regionen, wo Schulen bisher noch keine Erfahrung mit Interkulturalität im Klassenzimmer gemacht haben, sei es wichtig, die Lehrenden zu unterstützen. Das Angebot ist kostenlos und richtet sich ausschließlich an Pflichtschulen in der gesamten Steiermark. „Das Land Steiermark hat in diesem Schuljahr 220.000 Euro für dieses Projekt reserviert. Ich weiß, dass jeder Euro gut investiert ist“, betonte Lackner. Außerdem stellt das Land weitere 40.000 Euro für die Vermittlung von Dolmetschern und Dolmetscherinnen durch das „MUT-Team“

zur Verfügung. Diese werden beispielsweise die jeweiligen Schulleitungen bei Eltern-Gesprächen unterstützen.

Parallel zu „MUT“ starten ab erstem April zusätzlich drei „Mobile Interventionsteams“ (MIT) in den Regionen Bruck/Mürzzuschlag, Steirischer Zentralraum und Leibnitz/Süd-Ost. Bei diesem vom Landesschulrat initiierten Projekt liegt der Schwerpunkt auf der psychischen Betreuung von Flüchtlingskindern, damit diese traumatische Erfahrungen besser bewältigen können. Für die Kosten kommen unter anderem die Stabstelle Asyl und die Schulpsychologie auf.

Im Gegensatz zu „MUT“ beschränkt sich das Angebot nicht nur auf Pflichtschulen, sondern kann in allen Schulstufen in Anspruch genommen werden. „Die beiden Projekte ‚MUT‘ und ‚MIT‘ werden eng miteinander kooperieren. Das ist wichtig, weil unsere Lehrkräfte dringend die maximale Unterstützung bei der Integration von Flüchtlingskindern benötigen“, erklärte Meixner. Alleine in den Pflichtschulen gab es zu Beginn des Jahres über 1.300 Kinder mit Asylhintergrund.

www.mut.steiermark.at ■



Landesschulratspräsidentin Elisabeth Meixner, Ursula Lackner (Landesrätin für Bildung und Gesellschaft) stellen mit Thomas Pferscher und Christine Hoffelner (beide MUT) ihre neuen Projekte vor. (v. l.) Foto: Land Steiermark / Samec

Michael Samec und Martin Schemeth

Das Netzwerk der Beratung

Die Frauen- und Mädchenberatungsstellen in der Steiermark arbeiten seit einem Jahr noch enger zusammen. Jetzt zog das Netzwerk eine erste Bilanz.



Vor einem Jahr wurde zum Internationalen Frauentag das Netzwerk der Steirischen Frauen- und Mädchenberatungsstellen präsentiert - ein Zusammenschluss aller steirischen Beratungsstellen, die zum Teil schon seit 20 bis 30 Jahren bestehen. „Die zehn Trägereinrichtungen bieten in allen steirischen Regionen Information, Beratung und Begleitung für Frauen und Mädchen an und unterstützen sie bei der Bewältigung persönlicher, familiärer und beruflicher Herausforderungen und Problemla-

gen“, so Ursula Lackner, Landesrätin für Bildung und Gesellschaft. Ziel ist es, dass Frauen und Mädchen in der ganzen Steiermark ein nach gleichen Standards ausgerichtetes hochqualitatives Angebot vorfinden.

Die enge Zusammenarbeit im Rahmen des Netzwerkes soll diese Zielsetzung unterstützen. Gleichzeitig soll das Netzwerk den gemeinsamen Auftritt nach außen und die Kooperation mit Partnerinnen und Partnern aus Bildung, Gesundheit, Arbeit, Soziales, Politik,

öffentliche Verwaltung und Medien erleichtern. Darüber hinaus ermöglicht das Netzwerk die Nutzung von Synergien in der Arbeit für die steirischen Mädchen und Frauen.

„Es geht vor allem aber auch um die Schließung von Versorgungslücken, die Weiterentwicklung von Qualitätsstandards in der Informations- und Beratungsarbeit und um Erfahrungsaustausch und gemeinsame Weiterbildung“, betont Lackner.

Die Bilanz der Beratungseinrichtungen kann sich sehen lassen: Im Jahr 2015 verzeichnete man 18.340 Infokontakte (telefonisch, per Mail oder persönlich), 9.897 Einzelberatungen wurden abgehalten, 7.922 Frauen und Mädchen konnte man bei Info- und Weiterbildungsveranstaltungen begrüßen.

www.frauen.steiermark.at ■

Erweitertes Deutschkurs-Angebot

Jessica Braunegger

Mit der Initiative „Startpunkt Deutsch“ baut das Land Steiermark in Zusammenarbeit mit der Stadt Graz und dem österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) das Deutschkursangebot für Flüchtlinge in der Steiermark aus.

Integrationslandesrätin Doris Kampus kündigte bei einer Pressekonferenz im steirischen Integrationszentrum an, dass das Land Steiermark eine Million Euro in das Projekt „Startpunkt Deutsch“ investiert, um mehr Flüchtlingen Zugang zu Deutschkursen zu ermöglichen. „Das Ziel ist, zusätzlich zu den bisherigen 3.000 Kursplätzen mindestens 5.000 weitere zu schaffen“, erklärte Kampus.

Das Besondere: Die Deutschkurse werden erstmals auf die Bedürfnisse



Birgit Maier (Deutsch und Mehr), Martin Häusl (ÖIF Steiermark), Katerina Wahl (ÖIF), Doris Kampus (Integrationslandesrätin) und Kurt Hohensinner (Integrationsstadtrat) stellen ihr Projekt vor. (v.l.)
Foto: Land Steiermark

der jeweiligen Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen zugeschnitten. So gibt es künftig auch mehr Deutschkurse in den ländlichen Regionen. Alle Kurse werden des Weiteren auf das jeweilige Sprachniveau angepasst und für Alleinerziehende wird zusätzlich eine Kinderbetreuung zur Verfügung gestellt. Anders als die vom Bund finanzierten Deutschkur-

se richtet sich „Startpunkt Deutsch“ nicht nur an Personen mit positivem Asylbescheid, sondern auch an all jene, deren Verfahren noch am Laufen ist. Das soll eine schnellere Integration gewährleisten, denn ein Asylverfahren dauert in Österreich durchschnittlich 16 Monate.

www.startpunktdeutsch.at ■



Foto: Bundesheer/Macher

Am diesjährigen „Tag der Einsatzorganisationen“ können die Besucherinnen und Besucher wieder spektakuläre Einsätze erwarten

Großes Programm am „Tag der Einsatzorganisationen“

Inge Farcher

Zum „Tag der Einsatzorganisationen“, der heuer am 16. April in der Grazer Belgierkaserne stattfindet, sind alle Steirerinnen und Steirer herzlich eingeladen.

Den Anfang des vielseitigen Programms bildet ein Festakt um 12.30 Uhr anlässlich der 50-Jahr-Feier der Unteroffiziersgesellschaft Steiermark. Danach geht es Schlag auf Schlag: Ab 14 Uhr ist man bei der Einsatzübung der Eko Cobra Süd mit dem Hubschrauber des Bundesministeriums für Inneres, die von einer Hundevorführung der Militärstreife gefolgt wird, live dabei. Weiters auf dem Programm: Einsätze der Österreichischen Bergrettung sowie Menschenrettung und Brandbekämpfung durch die Alpinpolizei und die Feuerwehr mit Geräten des Österreichischen

Bundesheeres. Was zu Hause niemand erleben will, kann in der Belgierkaserne aus sicherer Entfernung beobachtet werden: Wie sich aus einem Fettbrand eine Fattexplosion entwickeln kann.

Gemeinsame Einsatzübung

Vor der großen gemeinsamen Katastrophenschutzübung von Feuerwehr, Rettung und der Polizei um 17 Uhr gibt es noch Vorführungen des Bundesheeres sowie eine Sicherheitsaktion der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA). Abgerundet wird das Programm mit Aufführungen steirischer Musikkapellen.

Fit im Job

Sabine Jammernegg

Bereits zum fünfzehnten Mal wird der Preis „Fit im Job – Förderpreis für körperliche und geistige Gesundheit“ ausgeschrieben. In vier Kategorien werden jene Betriebe prämiert, die ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die besten Gesundheitsförderprojekte anbieten.

Nicht das eingesetzte Kapital, sondern die Neuartigkeit und Konzeption der Programme werden bewertet. Einreichungen sind bis 31. Mai möglich. Der Preis wird von der Wirtschaftskammer Steiermark gemeinsam mit verschiedenen Instituten ausgeschrieben. Die Verleihung der Förderpreise für körperliche und geistige Gesundheit findet aufgrund des Jubiläums heuer in besonders feierlicher Form im November 2016 in Graz statt.

In den Kategorien 1 und 2 (Kleinst- und Kleinbetriebe) wird jeweils ein Förderpreis vergeben; in den Kategori-

Vizepräs. Andreas Herz (WKO Steiermark), LR Christopher Drexler, Daniela Gmeinbauer (WKO Steiermark) und LR Christian Buchmann (v. l.) appellieren, bei „Fit im Job“ mitzumachen.



Foto: Fischer

en 3 und 4 erfolgt eine Unterteilung in einen „Preis für betriebliche Gesundheitsförderung“ für das beste klassische BGF-Projekt und einen „BGM-Preis“ (Integration von betrieblicher Gesundheitsförderung in das betriebliche Managementsystem). Die Gewinner erhalten eine Urkunde und Preisträger-Statue sowie in den Kategorien 1 und 2

zusätzlich einen Geldpreis in Höhe von jeweils 500 Euro für neue Maßnahmen in der betrieblichen Gesundheitsförderung. Die Geldpreise werden von Landesrat Christopher Drexler und Landesrat Christian Buchmann zur Verfügung gestellt.

www.wko.at/fitimjob ■



Land setzt Sicherheitsaktion für „Biker“ fort

Rene Kronsteiner

Mit „Pro.Bike 2016“ gehen die steirischen Biker topvorbereitet in die neue Motorrad-Saison.

ren. Fahrsicherheit entsteht schließlich nur durch Übung, durch professionelle Kompetenzvermittlung, durch Erfahrung und durch realistische Selbsteinschätzung. „Als Verkehrslandesrat ist es mir daher ein großes Anliegen, die Sicherheitsaktion ‚Pro.Bike‘ auch in diesem Jahr zu ermöglichen“, betont Landesrat Jörg Leichtfried. Die Aktion findet heuer bereits zum vierten Mal in Folge statt. Im Vorjahr haben 1.185 Motorsportbegeisterte die Chance genutzt, ein Training in den steirischen Fahrsicherheitszentren zu ermäßigten Preisen zu absolvieren. „Die Trainings werden mit Gutscheinen in der Höhe von bis zu 40 Euro vom Land gefördert“, so Leichtfried.

Die Gutscheine können bei folgenden Institutionen eingelöst werden: Im ARBÖ Fahrsicherheitszentrum Ludersdorf, in einem der steirischen ÖAMTC-Fahrtechnikzentren oder im Fahrtechnikzentrum Murtal. Sie gelten ausschließlich für die Lenkerberechtigungsklassen A1, A2 und A sowie für die Lenkerberechtigungsklasse B mit dem Eintrag des Codes 111 im Führerschein. Die Aktion läuft bis 31. August 2016. Die Gutscheine liegen bei den Fahrsicherheitszentren auf und sind auch als Download auf der Website der Landesverkehrsabteilung abrufbar:

www.verkehr.steiermark.at ■

Das Land Steiermark motiviert auch heuer wieder alle steirischen Motorradfahrerinnen und Motorradfahrer, bereits zu Saisonstart Fahrsicherheitskurse zu absolvieren. Dafür gibt es Gutscheine für ein kostenloses „Warm-up“ oder für die Teilnahme an einem Intensiv-Training zu reduziertem Preis. „Besonders nach der langen Winterpause ist es wichtig, das jeweilige Fahrkönnen zu trainie-

Spitzensportförderung Neu: Mehr Geld für Damen-Teams

Inge Farcher und Rene Kronsteiner

Im Landessportzentrum in Graz präsentierte Sportlandesrat Jörg Leichtfried gemeinsam mit Gerhard Goldbrich, dem General-Manager des SK Sturm Graz, sowie Obmann Gerhard Langmann von der HSG-Bärnbach-Köflach die Eckpunkte der Spitzensport-Förderung Neu.

Ziel der Spitzensport-Förderung für Teams ist es, steirische Sportvereine, die in den beiden höchsten Spielklassen in Österreich aktiv sind, zu unterstützen. „Die Basis für einen langfristigen Erfolg und den Klassenerhalt in den höchsten Spielklassen stellt primär die Nachwuchsarbeit dar. Sie soll daher auch im Fokus dieser Förderung und bei den Verwendungsnachweisen stehen“, stellt der steirische Sportlandesrat Jörg Leichtfried klar. In der Saison 2015/2016 wurden 54 Teams (Herren und Damen) in den ersten beiden Ligen vom Land Steiermark unterstützt. Ab der Saison 2016/2017 werden die Beträge der Spit-

Gerhard Goldbrich, Irina Wurzinger, LR Jörg Leichtfried, Alexander Bellina und Gerhard Langmann stellten die Weichen in Richtung mehr Frauen-Power im Spitzensport (v.l.)



zenssportförderung für Teams jetzt teils deutlich angehoben. „Die Förderungssumme für Damentteams wird um rund 113 Prozent und für Herrentteams um rund 19 Prozent steigen. Dadurch wird auch der Anteil für Frauenteams an der Gesamtförderung angehoben. Dieser

beträgt künftig 34,7 Prozent“, so Leichtfried. Bleibt die Anzahl der Teams in den einzelnen Ligen unverändert, würde dies eine Gesamtförderungssumme von rund eine Million Euro bedeuten. (671.100 Euro für Herrentteams und 330.500 Euro für Damentteams).



Freuten sich über die Ergebnisse: Klimaschutzkoordinatorin Andrea Gössinger-Wieser, Alexander Walter (home4students), LR Jörg Leichtfried, Doris Peitler (WIST), Ruth Madl (KHG) und Guido Peter Orzetek (ÖJAB) (v.l.)

„Energie findet Heim“ Sabine Jammernegg

In Studierendenheimen in der Steiermark liegt Energiesparen voll im Trend. Das Projekt „Energie findet Heim“ unterstützt beim kontinuierlichen Erfahrungsaustausch.

Auf ein Jahr aktiven Einsatz für den Klimaschutz können insgesamt 24 Studierendenheime zurückblicken. Mit zahlreichen Aktivitäten, wie der Umstellung auf Led-Beleuchtung oder der Optimierung von Heizungs- und Warmwasserinstallationen sowie der Errichtung von Fahrradboxen in den einzelnen Häusern, konnte nicht nur Bewusstsein für das Thema geschaffen, sondern auch konkret CO₂ eingespart werden. „Um unsere großen Ziele zu erreichen, brauchen wir viele kleine Mosaiksteinchen, so auch das Projekt

mit den Studentinnen und Studenten“, zog Umweltlandesrat Jörg Leichtfried kürzlich mit den Projektverantwortlichen Bilanz.

Der Umgang mit Energie ist in den einzelnen Heimen sehr unterschiedlich, Einsparungspotenzial gibt es jedenfalls in jedem Haus. „Das Projekt hat gezeigt, dass der Austausch untereinander und das Aufzeigen von Best-Practice-Beispielen sehr gut ankommt und auch angenommen wird“, unterstreicht Klimaschutzkoordinatorin Andrea Gössinger-Wieser. Durch die Interna-

tionalität der Studierenden wird das Informationsmaterial auch zweisprachig angeboten. In jedem Haus gibt es außerdem eine „Energie-Spar-WG“, die die jungen Menschen mit wertvollen Tipps unterstützt.

www.ich-tus.at ■

17. Österreichischer Klimatag

6. bis 8. April 2016

Karl-Franzens-Universität, ReSoWi
Fakultät Graz
Universitätsstraße 15, 8010 Graz

KLIMA KOCHBUCH

www.klimakochbuch.at

Rezept: Forellenlaibchen auf Blattsalat von Franz Kulmer

Zubereitung:

Petersilie, Korianderblätter und Zwiebel fein hacken, Ingwer fein reiben. Die Haut von den Forellenfilets abziehen und die Filets in kleine Stücke hacken (Kann man auch in der Küchenmaschine machen, könnte aber „matschig“ werden). Restliche Zutaten vermischen und mit Salz und Pfeffer würzig abschmecken. Laibchen oder Bällchen formen und in Brösel wenden. Kurz vor dem Servieren in heißem Öl kurz anbraten. Den Salat

marinieren und mit den Fischbällchen auf einem großen Teller anrichten.



Zutaten für 4 Personen:

Für die Forellenlaibchen: 600 g Filets von der Regenbogenforelle | frische Petersilie und Korianderblätter | Dünne Schale einer Limette | Saft von einer Limette | 1 rote Zwiebel | 1 kleines Stück Ingwer | Salz, Pfeffer | grobe Semmelbrösel

Für den Blattsalat: grüner Salat | frische Frühlingskräuter aus dem Garten | Sonnenblumenöl, Apfelessig, Salz, Zucker

CO₂ Fußabdruck

194 g CO₂ eq* pro Portion bei Zubereitung mit biologischen, saisonalen und regionalen Zutaten und energieeffizienten Geräten.

282 g CO₂ eq* pro Portion bei Zubereitung mit konventionellen, teils nicht saisonalen und regionalen Speisen und herkömmlichen Geräten.

* Siehe → de.wikipedia.org/wiki/Treibhauspotential

Inge Farcher

Wasserland Steiermark Preis 2016

Am 17. März überreichte Umweltlandesrat Johann Seitingner im Weißen Saal der Grazer Burg die diesjährigen „Wasserland Steiermark“ Preise.



Die Gewinner in der Kategorie „Hochwasserschutz“: Abteilungsleiter der A14-Wiedner, Preisträger Tillian und Windisch mit Wasserlandesrat Seitingner (v.l.)

Foto: Robert Frankl

Die „Wasserland Steiermark Preise“ orientieren sich immer wieder am jeweiligen Motto des Weltwassertages (22. März), der heuer auf den Themenschwerpunkt „Wasser & Jobs“ setzte. Deshalb wurden heuer neben den Hauptkategorien „Wasserversorgung“, „Gewässerschutz“, „Hochwasserschutz“ sowie „Natur- und Erho-

lungsraum Gewässer“ auch Preise an den Wassermeister und den Klärfacharbeiter des Jahres überreicht.

„Der Wasserland Steiermark-Preis ist ein Symbol, mit dem außerordentliches Engagement rund um das Thema Wasser ausgezeichnet wird. Ziel ist es, das Bewusstsein hinsichtlich der hohen Qualität des heimischen Trinkwassers zu stärken und technologische

Innovationen rund um diese kostbare Ressource zu fördern“, beschreibt Landesrat Johann Seitingner die Initiative des Landes Steiermark.

Die jeweiligen Preisträgerinnen und Preisträger in den Hauptkategorien und eine kurze Detailbeschreibung der einzelnen Projekte finden Sie unter:

www.wasserland.steiermark.at



Wasserversorgung:
David Steffebauer
und Markus Günther (v.l.)



Gewässerschutz: Adolf Pellischek
und Eveline Reinprecht
(v.l.)



Natur- und Erholungsraum Gewässer:
Peter Koch und Markus Hödl
(v.l.)

Tierschutzpreis: Machen Sie mit!

Sabine Jammernegg

Auch dieses Jahr werden wieder tierfreundliche Bauprojekte in der Steiermark ausgezeichnet. Bis 20. Mai können sich Interessierte bewerben.

Bereits zum siebenten Mal wird der Preis „Musterbeispiele für besonders tierfreundliches Bauen im ländlichen Raum“ von Tierschutzlandesrat Jörg Leichtfried in Zusammenarbeit mit Agrarlandesrat Johann Seitingner an landwirtschaftliche Betriebe in der Steiermark verliehen. Bis 20. Mai 2016 haben Halterinnen

und Halter von Nutztieren die Möglichkeit, sich mit tierfreundlichen Bauprojekten bei der Tierschutzombudsstelle um diesen Preis zu bewerben.

Für Stallgebäude müssen viele Anforderungen erfüllt werden: Von der Wirtschaftlichkeit über die Tiergerechtigkeit bis zur Umweltverträglichkeit und Einbindung ins Landschaftsbild. „Landwirtschaftliche Gebäude prägen die Kulturlandschaft und sind Visitenkarten für den Betrieb und eine ganze Region. Sie sind Arbeitsstätte für die landwirtschaftliche Produktion und

damit Arbeitsplatz sowie Lebensraum für landwirtschaftliche Nutztiere. Ziel des Preises ist es, zukunftsweisende Bauprojekte, die sich durch besondere Tierfreundlichkeit auszeichnen, zu würdigen. Mit der Ausschreibung wollen wir jene bäuerlichen Betriebe vor den Vorhang holen, die für gelebten Tierschutz in der Landwirtschaft einstehen“, so Tierschutzombudsfrau Barbara Fiala-Köck. Nähere Informationen zur Ausschreibung:

www.tierschutzombudsstelle.steiermark.at

Steirer auf der Überholspur

Anna Schwaiberger

Zum Nabel der Mobilitätsindustrie mutierte Anfang März die zweitgrößte Stadt der Schweiz: Beim 86. Internationalen Automobilsalon in Genf waren nicht nur rund 200 Aussteller aus 30 Ländern vertreten, auch die steirische Landesspitze war vor Ort und konnte sich unter anderem ein umfassendes Bild von den steirischen Zulieferleistungen machen.

Kaum ein Fahrzeughersteller wollte es sich leisten zu fehlen: Vom Low-Cost-Segment über die deutschen Premiummarken Audi, BMW und Mercedes bis hin zu Edelmarken wie Porsche und Maserati – sie alle waren in Genf vertreten. Dies ist aber nicht die einzige Gemeinsamkeit der Autohersteller: „Kaum ein internationales Unternehmen kommt mittlerweile ohne Wertschöpfung aus unserem Bundesland aus. Das spricht ganz eindeutig für den hochinnovativen Entwicklungsstandort Steiermark“, unterstreicht Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, der gemeinsam mit Landeshauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer und Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann zum Automobilsalon nach Genf gereist war. Bei dieser Gelegenheit standen unter anderem auch Termine mit Jaguar Land Rover-CEO Ralf Speth oder BMW-Einkaufsvorstand Klaus Draeger am Programm. „Diese konstruktiven Gespräche haben uns positiv gestimmt, dass die internationale Mobilitätsindustrie langfristig auf unsere innovativen Zulieferer als Partner zählt“, so Schützenhöfer und Schickhofer.

„Weiß-grün“ geht global

LH Schützenhöfer hob in diesem Zusammenhang vor allem die große Bedeutung des steirischen Autoclusters für die Automobilindustrie hervor:



Rasant in Genf: Anton Schantl (Magna-Vorstand), Günther Apfalter (Magna-Präsident), LH-Stv. Michael Schickhofer, Franz Lückler (ACStyria-Geschäftsführer), Gerd Brusius (Magna-Vorstand), LR Christian Buchmann und LH Hermann Schützenhöfer, (v.l.)

„Man spürt das auch hier in Genf, im Herzen der Automobilindustrie: Durch seine Aktivitäten erhöht der Autocluster die Wertschöpfung in der Steiermark, steigert die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts und sichert steirische Arbeitsplätze. Über 50.000 Steirerinnen und Steirer finden in unserem Autocluster einen Arbeitsplatz. Das ist eine einzigartige steirische Erfolgsgeschichte.“

Magna als Treiber

Insbesondere die Gesamtfahrzeugkompetenz von Magna Steyr leistet einen wertvollen Beitrag zur gesamsteirischen Wertschöpfung: Durch die Produktion mehrerer Modelle für Jaguar Land Rover, mindestens einem Modell für BMW sowie die Vertragsverlängerung für die Mercedes Benz G-Klasse bis 2023 könnten mittelfristig bis zu 3.000 zusätzliche Magna-Jobs in der Steiermark entstehen. „Die

Strahlkraft dieses international agierenden Global Players mit tiefer steirischer Verwurzelung kann man auch hier in Genf deutlich sehen“, unterstrich Wirtschaftslandesrat Buchmann die Wichtigkeit des Unternehmens für die Steiermark.

Klasse statt Masse

Für die hohe steirische Wertschöpfung aus der Mobilitätsindustrie sorgen vermehrt Aufträge aus dem Premium- und Luxussegment: „Diese zeichnen in der Branche aktuell für etwa ein Drittel der Gewinne verantwortlich“, erklärt ACStyria-Geschäftsführer Franz Lückler. Hauptgrund dafür: die – verglichen mit dem Massengeschäft – hohen Umsatzrenditen. „Im Luxus- und Premiumsektor liegen die Renditen im Mittel über neun Prozent, während im Massengeschäft zirka drei Prozent erwirtschaftet werden“, so Mobilitätsexperte Lückler.

Kulturgenuss im
Grünen heißt das
neue Leitprodukt
des Steiermark
Tourismus



Foto: Steiermark Tourismus/Wertheis

Es grünt so grün, wenn Tourismus-Ideen blühen ...

Inge Farcher

Steiermark Tourismus setzt im Frühling und Sommer 2016 auf einen Mix aus Bewährtem und Neuem: Zu letzteren zählen die Wanderroute „Vom Gletscher zum Wein“, die „Weinland Steiermark Radtour“ und der „Kulturgenuss im Grünen“.

Jedes Jahr lasse sich die Steiermark wieder Neues einfällen, um die Urlauberinnen und Urlauber zu überraschen und zu begeistern, freute sich Wirtschafts- und Tourismuslandesrat Christian Buchmann bei der Vorstellung der Tourismus-Highlights 2016. „Die spannenden Pakete, die wir geschnürt haben, beinhalten neue künstlerische und kulturelle Angebote in den steirischen Regionen“, so Buchmann.

„Kulturgenuss im Grünen“, so heißt das neue Leitprodukt von Steiermark Tourismus. Dabei werden vor allem Kulturveranstaltungen im Freien vor den Vorhang geholt, die das künst-



Foto: Steiermark Tourismus/Bernhard Loder

Mathis Huber (Intendant styriarte), LR Christian Buchmann, Erich Neuhold (GF Steiermark Tourismus) sind bereit für den „Kulturgenuss im Grünen“.

lerische und kulturelle Angebot der Steiermark musikalisch, literarisch und künstlerisch-kreativ schmackhaft machen, von der styriarte bis zum Riegersburger Kulturfrühling, vom Freilichtmuseum Stübing bis zur Styrian Summer Art im Pöllauer Tal.

Insgesamt sieben Kulturpartner arbeiten im Rahmen von „Kulturgenuss im Grünen“ mit Steiermark Tourismus zusammen, unter ihnen das klassische Musikfestival „styriarte“, das unter anderem mit einer spannenden Ver-

bindung von Kultur, Sport und Natur aufwartet. „Mit der musikalischen Wanderung vom Teichalmsee auf den Hochlantsch und über Schüsserlbrunn zurück zum See erklimmt die styriarte-Landpartie am 1. und 2. Juli neue musikalische wie sportliche Gipfel. 12 Kilometer Wegstrecke und 500 Höhenmeter werden von außergewöhnlichen Musikern und deren spirituellem oder ‚rockigem‘ Zugang zur Natur bestimmt. Eine neue Freiheit, fern des Alltags“, so styriarte-Intendant Mathis Huber.

„Unsere Aufgabe ist es, dem Gast die Vorzüge und Besonderheiten des Grünen Herzes so aufzuzeigen, dass er gar nicht anders kann, als sich für die Steiermark zu entscheiden. Auf insgesamt zehn Märkten tun wir das mit unseren Partnern für den Sommer 2016, die wichtigsten Märkte dabei sind natürlich Österreich, Deutschland, Tschechien, Ungarn und die Schweiz“, fasst Erich Neuhold, Geschäftsführer von Steiermark Tourismus, die Arbeit im Bereich Marke und Marketing zusammen.

www.presse.steiermark.com ■

So wird das neue Nordportal des Gleinalmtunnels nach der Fertigstellung aussehen.



Rendering: emanuel tornquist

Investitionen für mehr Verkehrssicherheit

Sabine Jammernegg

Rund 263 Millionen Euro werden in nächster Zeit in das steirische Straßennetz investiert. Asfinag und Land Steiermark arbeiten gemeinsam für mehr Sicherheit im Straßenverkehr.

ausgestattet. Allein dafür werden 56 Millionen Euro in die Hand genommen. Bis 2019 sollen zahlreiche Tunnel mit höchsten Sicherheitsstandards ausgestattet werden. „Mit den Investitionen wird die heimische Wirtschaft angekurbelt, werden Arbeitsplätze ge-

schaffen und gesichert. Und gleichzeitig wird mit jedem Vorhaben die Verkehrssicherheit erhöht“, so Leichtfried. Das Land Steiermark investiert 2016 zirka 83 Millionen Euro in Straßenbau und Sanierungsvorhaben.

www.asfinag.at ■

Im Medienzentrum Steiermark präsentierte kürzlich Verkehrslandesrat Jörg Leichtfried gemeinsam mit Infrastrukturminister Gerald Klug sowie Asfinag-Vorstand Alois Schedl das aktuelle Investitionsprogramm für das steirische Straßennetz. Schwerpunkte des 180 Millionen schweren Investitionsprogrammes der Asfinag sind einerseits einzelne Tunnelsanierungen, insbesondere auf der A9 in der Obersteiermark. Da werden gleich drei große Tunnelanlagen saniert und mit modernster Sicherheitstechnik

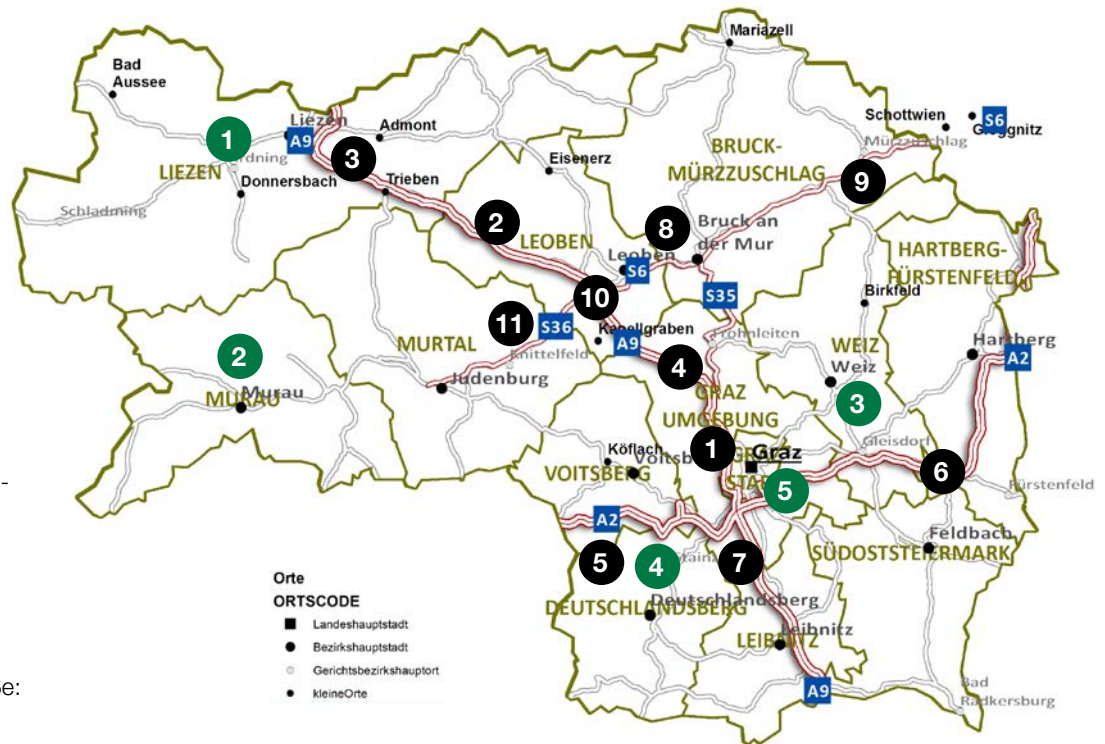


Foto: steiermark.at/Braunegger

Präsentierten gemeinsam das Investitionsprogramm für 2016: LR Jörg Leichtfried, Minister Gerald Klug und Asfinag-Vorstand Alois Schedl (v. r.)

Asfinag-Großbaustellen 2016

- 1** A 9 - Phrynautobahn:
Gratkornntunnel Süd und
Plabutschunnel
- 2** Tunnel Pretallerkogel und
Wald am Schoberpass
- 3** Selzthaltunnel
- 4** Zweite Röhre Gleinalmtunnel
und Bestandsröhre
- 5** A 2 – Süd Autobahn:
Generalerneuerung Unterwald-
Herzogberg
- 6** Abschnitt Ilz-Sinabelkirchen
- 7** Lärmschutz, Brücken Lieboch
- 8** S 6 - Semmering-Schnellstraße:
Sanierung Tunnel Bruck und
St. Ruprecht
- 9** Instandsetzung Mürzuschlag
West bis Langenwang
- 10** Instandsetzung Massenberg
bis St. Michael
- 11** S 36 - Murtal Schnellstraße:
Instandsetzung Feistritz bis
Zeltweg Ost

**Land – Großbaustellen 2016**

- 1** B 320 - Ennstal-Straße:
Umbau Kreuzung Trautenfels
- 2** B 96 – Murtal Straße: Sanierung
Kreuzung und Teilabschnitt Katsch
- 3** B 64 -Rechberg-Straße: 3. Teil
Ortsumfahrung Weiz
- 4** B 76 – Radlpass Straße:
Sanierung Gamsbachbrücke
und Sulmbrücke
- 5** B 70 – Packer Straße: Umbau
Weblinger Stumpf

Grazer Südgürtel in der Endphase

Zwischen der Puntigamerbrücke und dem Liebenauer Gürtel entsteht bis Mitte 2017 eine zwei Kilometer lange, vierspurige Verbindungsstraße, die auf einer Länge von rund 1,4 Kilometer als Unterflurtrasse geführt wird. Vor kurzem wurden die Aushubarbeiten abgeschlossen und die aufgetürmten Steinberge werden sukzessive kleiner. Es wurde auch bereits mit der elektronischen Ausstattung begonnen. Insgesamt werden im Tunnel 120 Kilometer Kabel verlegt. Bereits begonnen wurde auch mit den Vorbereitungen für den Trassenpark. Mit der Verkehrsfreigabe Mitte nächsten Jahres werden die Staus während der Stoßzeiten der Vergangenheit angehören.

Investitionen in die Tunnelsicherheit

Größtmögliche Sicherheit im Tunnel ist ein großes Ziel der Asfinag. Neben üblichen Standards für die Sicherheit kommen auch neue Innovationen zum Einsatz. Sprühnebelanlagen oder Thermoscanner, ein System, das überhitzte Lkw vor dem Tunnel zum Auskühlen ableitet. Der Thermoscanner hat sich bereits beim Karawankentunnel bestens bewährt. Da werden pro Jahr zwischen 300 und 400 überhitzte LKW aufgehalten. Mit einer Sprühnebelanlage wird der Tunnel im Wald am Schoberpass aufgerüstet. Im Brandfall schießt Wasser beständig mit einem Druck von 50 Bar heraus. Der Dampf nimmt dem Feuer Energie und verhindert so weitere Schäden.

Planungen Trautenfels schreiten voran

Das Grazer Büro C:BRA von Architekt Roman Zagrajsek gewann den Neubau der Überführung an der B 320 Ennstal Straße, Kreuzung Trautenfels. Der Siegerentwurf wird nun von Fachplanern der Abteilung 16 - Verkehr und Landeshochbau weiter ausgearbeitet. Die rund 100 Meter lange Brücke wird als „integrales Brückentragwerk“ ausgeführt, was den Vorteil hat, dass es keine beweglichen Verschleißteile wie Lager geben wird. Aufgrund der Komplexität des Bauvorhabens sind in die Planungen neben Zivilingenieuren auch das Institut für Betonbau der Technischen Uni Graz eingebunden. Die veranschlagten Kosten liegen bei rund 10,5 Millionen Euro.



LR Christopher Drexler, Keynote-Speaker
Shyam Kamath, JR-GF
Wolfgang Pribyl, (v.l.)

Die sechste Zukunftskonferenz der Joanneum Research (JR) am 9. März im „messecongress Graz“ ermöglichte F&E-Interessierten einen tiefen Blick in die „Innovations-Kristallkugel“.

Inge Farcher

JR punktet mit sieben Forschungsinstituten

Joanneum Research-Geschäftsführer Wolfgang Pribyl konnte in diesem Jahr über 460 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Zukunftskonferenz begrüßen und freute sich, auch dieses Jahr einen neuen Forschungsbereich zu präsentieren. Bei „Life“, dem Zentrum für Klima, Energie und Gesellschaft, werden aktuelle Themen zum Klimawandel bearbeitet, wobei der Fokus der Forschung auf den

Chancen liegt, die der Klimawandel auch eröffnen kann. Der steirische Wissenschaftslandesrat Christopher Drexler hob besonders den Mehrwert hervor, der durch die im Vorjahr mit dem Land Kärnten geschlossene Partnerschaft und dem in Klagenfurt ansässigen Institut „Robotics“ entstanden ist: „Dies ist ein Zeichen für die starke Südachse, die wir schmieden. Gerade kleine Regionen wie die Stei-

ermark oder Kärnten brauchen solche Partnerschaften, wenn sie in Zukunft bestehen wollen.“ Über die interessantesten, in der Zukunftskonferenz vorgestellten Forschungs-Projekte, die um den „Best Performance Award“ ritterten, informiert der Steiermark Report im Rahmen einer eigenen Serie. Das erste Projekt wird auf der folgenden Seite vorgestellt.

www.joanneum.at

Anna Schwaiberger

FH-Erweiterung: Zwei neue Studienrichtungen

Mit den zwei neuen Master-Studien „Data und Information Analyst“ sowie „Nachhaltiges Lebensmittelmanagement“ wird das Angebot der FH Joanneum in Graz weiter ausgebaut.

Ab Herbst 2017 starten die beiden neuen Studienrichtungen in Graz. Dies bedeutet nicht nur einen Ausbau des Angebots der FH Joanneum, sondern auch vorerst 33 beziehungsweise im Vollausbau 66 neue Studienplätze in der Steiermark. Damit gehen 17 Prozent der vom Bund im Rahmen der aktuellen Erweiterungsrunde geschaffenen Studienplätze an den Grazer Standort der FH Joanneum. Landesrat Christopher Drexler zeigt sich sehr erfreut, dass der FH Joanneum ein adäquater Anteil von 17 Prozent an neuen Studi-



Foto: FH Joanneum

enplätzen genehmigt wurde: „Die FH Joanneum ist ein wesentlicher Pfeiler des Hochschulstandortes Steiermark und hat sich in den vergangenen 20 Jahren zu einem unverzichtbaren Teil der steirischen Bildungslandschaft entwickelt. Viele steirische, aber auch österreichische und inter-

nationale Betriebe profitieren durch die Forschungsleistung und durch die bestens ausgebildeten Studierenden. Diese Erweiterung passt perfekt in den Kurs dieser hervorragenden Bildungseinrichtung.“

www.fh-joanneum.at



Die Kaliummessung basiert auf dem gleichen Prinzip wie die Blutzuckermessung bei Diabetikerinnen und Diabetikern.

Unabhängigkeit bei Herzinsuffizienz

Jessica Braunegger



In Österreich leiden rund 200.000 Personen an chronischer Herz- oder Niereninsuffizienz. Mit dem Projekt „K@Home“ arbeitet Martin Hajnsek vom Joanneum Research mit seinem Team an einer Möglichkeit, die Lebensqualität dieser Menschen zu verbessern. Ein neuartiges Messgerät sorgt dafür, dass Betroffene bei sich zu Hause selbst ihren Kaliumspiegel messen können.

Wer an Herz- oder Niereninsuffizienz leidet, muss regelmäßig den Blutkaliumspiegel kontrollieren. Derzeit gibt es noch keine Möglichkeit, das selbst zu Hause zu machen. Dadurch kommt es zu jährlich 25.000 Krankenhausaufenthalten, da Patientinnen und Patienten plötzliche Umschwünge im Kaliumspiegel nicht rechtzeitig entdecken konnten. „K@Home“ soll das nun ändern.

Als Vorbild für das Kalium-Messgerät dienen die Glukose-Messgeräte, die Diabetikerinnen und Diabetiker verwenden, um ihren Blutzuckerspiegel zu kontrollieren. Nach einem Stich in die Fingerkuppe wird ein Blutropfen auf einen Teststreifen aufgetragen, wodurch das Gerät den Kaliumwert ermittelt. Obwohl es dieses einfache Prinzip schon jahrelang gibt, wurde es bisher nicht für die Kaliummessung ange-



Fotos: Joanneum Research

Projektleiter Martin Hajnsek bekam für sein letztes Projekt, ein neuartiges Glukose-Messgerät, einen Forschungspreis des Landes Steiermark

wand. „Ich habe mich selbst schon gefragt, warum es das nicht schon längst gibt. Vielleicht ist bisher noch niemand auf die Idee gekommen. Oder vielleicht hat sich wegen des Kaliums noch keiner getraut, so ein Gerät zu entwickeln, denn das ist deutlich komplizierter als eine Blutzuckermessung“, erzählt Projektleiter Hajnsek.

An dieser Herausforderung arbeitet das Team der Joanneum Research mittlerweile seit über einem Jahr. Finanziert wird das Projekt mit der Gesamtlaufzeit von drei Jahren von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG). Ziel ist es am Ende einen funktionierenden Prototyp zu haben. Erst danach beginnt die eigentliche Produktentwicklung, damit das Gerät letztendlich vermarktet werden kann.

Vor allem in den kommenden Jahren sieht Projektleiter Martin Hajnsek einen stark wachsenden Bedarf an Kalium-Messgeräten: „Durch den demografischen Wandel gibt es immer mehr ältere Menschen und genau die sind es, die vorwiegend an Herz- oder Niereninsuffizienz leiden. Das Messgerät soll ihnen zu mehr Unabhängigkeit verhelfen.“

www.joanneum.at/health ■



Foto: Oper Graz / Werner Knetitsch



audioskript.de

Sabine Jammernegg

Hören, was andere sehen!

Als erstes Opernhaus in Österreich zeigt die Oper Graz am 24. April den „Barbier von Sevilla“ mit Audiodeskription für Menschen mit Sehbeeinträchtigung. Ein engagiertes Zweier-Team macht das Geschehen auch für diese Menschen auf der Bühne „sichtbar“.

Die Grazer Oper ist barrierefrei gut erreichbar, was für Menschen mit Mobilitätseinschränkung sehr wichtig ist. Jetzt geht das Haus einen Schritt weiter und zeigt als erstes österreichisches Opernhaus eine Opernaufführung, die via Kopfhörer zu einem intensiveren Erlebnis für sehbeeinträchtigte Menschen wird. Für viele von uns ist der Genuss der kulturellen Vielfalt etwas ganz selbstverständliches. Menschen mit Sehbeeinträchtigung beziehungsweise blinden Menschen fehlt der optische Eindruck oder er ist nur eingeschränkt wahrnehmbar. Wie gelingt es doch, die Bühne für sie „sichtbar“ zu machen? Dafür braucht es Anke Nocolai und Alexander Fichert, wahre Profis im Bereich der Audiodeskription. Sie sind es, die das Geschehen auf der

Bühne mit Zusatzkommentaren in ausgewählten Gesangspausen beschreiben. Sie erzählen was auf der Bühne passiert und das mit so viel Fingerspitzengefühl, dass nichts vom Hörgenuss verloren geht. „Wir nutzen jede Lücke, in der wir das Handlungsgeschehen auf der Bühne beschreiben. Die Musik hat oberste Priorität, dass erfordert eine hohe Konzentration“, erzählen die beiden Fachleute, die während der Aufführung im Zuschauerraum in einer eigenen Sprecherkabine sitzen.

Eine Oper zu audiodeskriptionen erfordert ein hohes Maß an Erfahrung, die Fichert und Nocolai jedenfalls mitbringen. Seit Jahren betreiben sie ein erfolgreiches Unternehmen im Bereich der Produktion von barrierefreien Filmfassungen. Sie haben erst kürzlich beim 14. Deutschen Hörfilmpreis

in der Kategorie Kino für die beste Audiodeskription des Dramas „45 Years“ gewonnen.

Begreifbar machen

Nachdem es sich beim Barbier von Sevilla von Gioachino Rossini um eine sehr lebendige und vor allem auch von den Kostümen und Requisiten lebende Oper handelt, stehen den sehbehinderten Menschen zusätzlich vor der Vorstellung am 24. April ab 13 Uhr die Kostüme, Perücken und Requisiten zum „Begreifen“ zur Verfügung.

Die Idee für diese Aufführung kam direkt aus der Oper Graz und umgesetzt wird sie in Kooperation mit dem Odilieninstitut Graz. Lassen Sie sich diesen inklusiven Kulturgenuß nicht entgehen.

www.oper-graz.com ■



Anke Nocolai und Alexander Fichert sprechen den Text in einer eigenen Kabine ein.



Foto: steiermark.at / Fischer

Auszeichnung: Jungmusikerinnen und Jungmusiker wurden in der Aula der Alten Universität geehrt

Steirische Jungmusiker ausgezeichnet Anna Schwaiberger

Anfang März wurden die besten steirischen Jungmusikerinnen und -musiker von Landeshauptmann und Blasmusikreferent Hermann Schützenhöfer bereits zum neunten Mal im Rahmen eines Festakts in der Aula der Alten Universität in Graz geehrt. Zahlreiche Musikerinnen und Musiker haben im vergangenen Jahr die Prüfung zum Leistungsabzeichen absolviert. Von diesen haben 177 Absolventen die Prüfung mit dem Abzeichen in Gold bestanden, davon drei

Musikerleistungsabzeichen und 174 Jungmusikerleistungsabzeichen. Erstmals wurden heuer auch die Absolventinnen und Absolventen des Basis-kurses Ensembleleitung-Blasorchester ausgezeichnet.

Schützenhöfer hob in seiner Eröffnungsansprache die Leistungen der Musikerinnen und Musiker hervor: „Ich bin jetzt bereits über zehn Jahre zuständiger Referent für die Blasmusik. Die Förderung der Jugend war mir immer ein ganz besonderes Anliegen. Dieser Empfang soll symbolisch die

Wertschätzung des Landes für die Leistungen der steirischen Musikerinnen und Musiker ausdrücken. Ich gratuliere allen Absolventinnen und Absolventen sehr herzlich, sie haben eine grandiose Leistung vollbracht.“

Das Jungmusiker-Leistungsabzeichen kann bis zum vollendeten 30. Lebensjahr erworben werden, ab dem 31. Lebensjahr kann man das Musiker-Leistungsabzeichen (jeweils in Bronze, Silber oder Gold) erwerben. Die Prüfung besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil.

Beethoven für alle! IF

Beethovens größte Sinfonie erklingt am 26. und 29. April komplett und ungekürzt im Sonderkonzert in der Oper Graz.

Die Sinfonie steht im Mittelpunkt des größten pädagogischen Projektes, das das Grazer Philharmonische Orchester bisher durchgeführt hat: Rund 150 Grazer Schülerinnen und Schüler aus sechs Grazer Schulen sind seit Jänner auf spannende Entdeckungsreise durch

„Beethovens Neunte“ gegangen. Die künstlerischen, poetischen, klanglichen Ergebnisse ihrer Arbeit präsentieren sie am 26. und 29. April unter der musikalischen Leitung von Dirk Kaftan gemeinsam mit den Solisten Sophia Brommer, Yuan Zhang, Johannes Chum und Wilfried Zelinka, dem Chor der Oper Graz und natürlich dem Grazer Philharmonischen Orchester ihrem Publikum. In Zusammenarbeit mit der Kunstuniversität Graz und sechs Grazer Gymnasien sowie dem ORF.

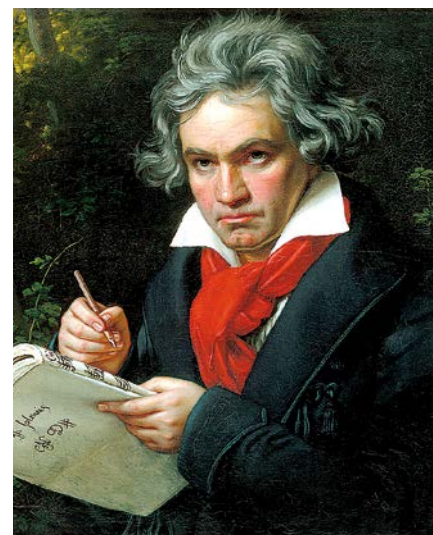


Foto: Joseph Karl Stieler (1820)

Eindrucksvolle Bandbreite der Volkskultur AS

In der Orangerie im Grazer Burggarten präsentierte Volkskultur-referent LH Hermann Schützenhöfer Mitte März das Jahrbuch der Steirischen Volkskultur 2015, das zum bereits dritten Mal von der Volkskultur Steiermark GmbH herausgegeben wurde. LH Schützenhöfer: „Das Jahrbuch der steirischen Volkskultur verdeutlicht nicht nur die eindrucksvolle Bandbreite volkskulturellen Geschehens in unserem Land, sondern lädt auch zur kritischen Auseinandersetzung und vielschichtigen Beschäftigung mit unseren Traditionen und unserer Geschichte ein.“ In das Zentrum der inhaltlichen Auseinandersetzung wurde in der vorliegenden Ausgabe



Die Geschäftsführerin der Volkskultur GmbH, Monika Primas und Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer

der Themenkreis „Jugend in der Kulturarbeit“ gestellt. „In unserer Jugend liegt die Zukunft unseres Landes und es gilt, sie zu einem verantwortungsbewussten Mitwirken und Gestalten in unseren Gemeinden und Regionen zu motivieren, so Schützenhöfer. Beiträge von namhaften Autorinnen und Autoren sowie Fachleuten wie beispielsweise des bekannten Politikanalysten und Medienberaters Peter Plaikner, der

Wiener Jugendkulturforscherin Beate Großegger, des Grazer Psychologen Herwig Thelen sowie des Next-Liberty-Intendanten Michael Schilhan zeigen vielfältige Zugänge und essentielle Aspekte in der Jugendarbeit auf.

Zudem werden im Jahrbuch 2015 in den Rubriken „Traditionen und Bräuche“, „Land und Leute“, „Forschung, Diskurs und Vermittlung“ sowie „Internationales“ wiederum aktuelle Projekte vorgestellt und neue Phänomene beleuchtet. „Mit rund 30 Autorinnen und Autoren aus unterschiedlichsten Bereichen und Fachrichtungen konnte ein spannendes und inhaltsreiches Werk geschaffen werden, das zugleich Sinnbild für eine offene und vernetzte Volkskulturlandschaft in der Steiermark ist“, so Monika Primas, Geschäftsführerin der Volkskultur Steiermark GmbH, die für die Herausgabe des neuen Jahrbuches verantwortlich zeichnet.

Interaktive Wander-Ausstellung SJ

Welche Rolle spielen Spiegelneuronen bei den täglichen Sozialkontakten? Wo entstehen Wechselwirkungen in den Bereichen Allergien, Spieltheorie und Quanten-

physik in Technik, Kunst und Medizin? Die interaktive Wanderausstellung „Wirkungswechsel“ des ScienceCenter-Netzwerks beantwortet diese und weitere Fragen bis 10. Juli 2016. In über 20 interaktiven Stationen im Naturkundemuseum in Graz können die Besucherinnen und Besucher auf spielerische Art aktiv mitmachen. Begleitet von Vermittlerinnen und Vermittlern machen die verschiedenen Station Wissenschaften und Technik erfahrbar und dreidimensional lebendig.



Foto: UMF/N. Lackner

www.naturkunde.at



Foto: J. J. Kueck

Spurensuche SJ

Die „Multimedialen Sammlungen“ im Joanneumsviertel begeben sich auf eine medienhistorische Spurensuche und setzen dabei auf die Mitarbeit steirischer Museen sowie von Stadt- und Gemeindearchiven. Diese können die Fachleute dabei unterstützen, steirische Geschichte in Bild, Film und Ton nachhaltig zu bewahren. Die „Multimedialen Sammlungen“ verfügen

über einen Bestand von 2,5 Millionen analogen Fotografien, Film- und Tondokumenten zur steirischen Geschichte seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Doch auch in anderen Museen sowie Stadt-, Marktgemeinde- und Gemeindearchiven befinden sich wertvolle Medienschätze, die mittels Fragebogen erfasst werden sollen.

www.museum-joanneum.at/mms

Internationale Strahlkraft Sabine Jammernegg

Im Juli übernimmt Barbara Steiner die Leitung des Kunsthauses Graz. Sie konnte sich unter 32 Bewerberinnen und Bewerbern durchsetzen.

Von den 32 Bewerbungen für die neue Leitung des Kunsthauses Graz kamen 21 aus dem Ausland und elf aus Österreich. Sieben gelangten in die engere Auswahl und daraus entschied sich die sechsköpfige Hearing-Kommission für Barbara Steiner: „Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit dem Team des Universalmuseums Joanneum und im Speziellen mit dem des Kunsthauses Graz. In Graz findet sich ein fantastisches, interkulturelles Erbe mit Potenzial und eine Region, die unglaublich spannend ist.“ Sie folgt Peter Pakesch nach, der als Intendant des Universalmuseums Joanneum auch das Kunsthaus 12 Jahre lang geführt hat.

Barbara Steiner ist Kunsthistorikerin, freie Kuratorin, Autorin und Herausgeberin. Sie studierte Kunstgeschichte an der Universität Wien und absolvierte ein Post-Graduate-Studium für Museums- und Ausstellungskuratoren an der Landesakademie für Niederösterreich in Krems. Barbara Steiner ist international gut vernetzt, wobei sie vor allem in osteuropäischen Ländern gute Kontakte pflegt. Joanneums-Direktor Wolfgang Muchitsch zur Neubesetzung: „Es freut mich, mit Barbara Steiner eine Persönlichkeit gefunden zu haben, die für das Kunsthaus Graz und seine Anliegen brennt.“

www.kunsthausegraz.at ■



Die gebürtige Niederösterreicherin Barbara Steiner leitet ab Juli das Kunsthaus Graz.

Foto: N. Lackner

Abschied von einem ganz Großen Inge Farcher

Nikolaus Harnoncourt ist nicht mehr: Der große Dirigent starb am 5. März im Alter von 86 Jahren im Kreise seiner Familie.

Die steirische Landesspitze betrauerte das Ableben des bahnbrechenden Künstlers, der am 14. Juli 2005 das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark mit Stern erhalten hatte. Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer meinte: „Mit Nikolaus Harnoncourt verlieren wir einen der größten und wichtigsten Künstler und Kulturschaffenden, die unser Land je gehabt hat. Harnoncourts Musikinterpretationen setzten Maßstäbe und waren richtungsweisend. Wir sind ihm zutiefst dankbar, dass er in den letzten drei Jahrzehnten trotz seines Weltruhmes seine besondere Verbundenheit zur Heimat Steiermark etwa mit dem Fes-

Nikolaus Harnoncourt hat der Welt „Sternstunden der Musik“ geschenkt



Foto: Kneifitsch

tival ‚styriarte‘ zum Ausdruck gebracht hat.“ Landeshauptmann-Stv. Michael Schickhofer würdigte Harnoncourt als „eine große steirische, österreichische und internationale Künstlerpersönlichkeit, die sich, wie er selbst einmal schrieb, eine besondere persönliche Beziehung zu seinem Publikum aufgebaut hat und damit auch viele andere Künstler prägte“. Kulturlandesrat Christian Buchmann erinnerte an die

persönlichen Begegnungen mit dem Maestro: „Ich habe ihn als einen faszinierenden Menschen erlebt, der trotz seiner Leidenschaft und seiner Zielstrebigkeit immer sehr bescheiden war. Seiner Heimat ist er trotz seines großen internationalen Erfolges immer eng verbunden geblieben.“

de.wikipedia.org/wiki/Nikolaus_Harnoncourt ■



Altbischof Kapellari und „Die Seer“ erhielten den großen Josef Krainer-Preis

Josef Krainer-Preise 2016 überreicht AS

Anfang März verlieh Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer in der Aula der Alten Universität die traditionellen Josef Krainer-Preise. Die Überreichung nahm Schützenhöfer gemeinsam mit Gerald Schöpfer, dem Obmann des Josef Krainer-Gedenkwerkes und der Nichte von Josef Krainer senior, Katharina Schmied, vor. Aus diesem Anlass waren auch zahlreiche Ehrengäste, darunter LH a. D. Josef Krainer und LH a. D. Waltraud Klasnic in die Aula der Alten Universität gekommen. Mit dem Großen Josef Krainer-Preis wurden Altbischof Egon Kapellari

in der Kategorie „Kultur“ sowie die steirische Band „Die Seer“ in der Kategorie „Musik“ ausgezeichnet. Landeshauptmann Schützenhöfer: „Josef Krainer war bedeutender Vordenker und europäischer Visionär. Mit der alljährlichen Verleihung dieser Preise möchten wir die Erinnerung an das Wirken des großen steirischen Landeshauptmannes bewahren und den mit ihm untrennbar verbundenen schöpferischen und eigenständigen Geist der Steiermark pflegen und weiterführen.“ Der Josef Krainer-Würdigungspreis wurde der Erziehungswissenschaftlerin Susanne Schwab

überreicht. „Ich bin stolz, die besonderen Leistungen der Geehrten heute mit diesem Preis, der einen so großen Namen trägt, auszeichnen zu können und gratuliere ihnen sehr herzlich zu den bedeutenden Verdiensten, die sie sich um die Steiermark erworben haben“, so Schützenhöfer.

Den Josef Krainer-Förderungspreis für herausragende Leistungen in der Wissenschaft ging heuer an elf in der Steiermark tätige Wissenschaftler.

www.kommunikation.steiermark.at ■

Architekturpreis ausgeschrieben SJ

Arbeitswelten lautet das diesjährige Thema des mittlerweile etablierten steirischen Architekturpreises „GerambRose“. Bis 20. Mai 2016 können sich Architekturbüros sowie Baubetriebe mit ihren Bauten, die seit 2008 in den Bereichen Industrie,

Gewerbe, Handel, Dienstleistung sowie Land- und Forstwirtschaft entstanden sind, bewerben. Prämiert werden Bauwerke, die den zeitgemäßen Anforderungen an ein stimmiges Arbeitsumfeld entsprechen und optimale Voraussetzungen für ein erfülltes und produktives Berufsleben bieten. Damit sind „neue Arbeitswelten“ wie etwa gemeinsam genutzte Büros ebenso gemeint wie Neubauten und Umbauten oder Sanierungen.



www.baukultur.steiermark.at ■



Foto: Schloss St. Martin

Familientage in St. Martin SJ

Das Bildungshaus Schloss St. Martin lädt von 5. bis 8. Mai zu den Familientagen ins Bildungshaus. Familien sind eingeladen, einen Kurzurlaub in kinderfreundlicher Umgebung in Verbindung mit interessanten Vorträgen zu verbringen. In den drei Tagen wird nicht nur das Internet, und wie sicher es ist,

zum Thema gemacht, sondern es wird auch Spiel, Spaß und Abenteuer rund um das Schloss angeboten. Die Familientage sind eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Katholischen Bildungswerk und Musivana, dem Zentrum für Musik und Bewegung.

www.schlossstmartin.at ■



Aigen, Blick ins Ennstal
Richtung Westen mit
Kulm und Grimming

Foto: Steiermark aus der Luft, Kurt Stüwe, Ruedi Homberger

Schloss Trautenfels: Neue Sonderausstellung

Sabine Jammernegg

Mit einer Schau über die geologische Entstehungsgeschichte des Bezirkes Liezen startete das Schloss Trautenfels in die neue Ausstellungssaison. Mit einigen „Aha-Erlebnissen“ ist zu rechnen.

Immer am Palmsamstag beginnt für das Schloss Trautenfels im Ennstal die neue Ausstellungssaison. Mit der neuen Sonderausstellung „Landschaft in Bewegung. Geologie und Klima modellieren den Bezirk Liezen“ gewährt das Landschaftsmuseum einen ganz speziellen Blick auf die Entstehungsgeschichte der Region. Seit 1997 ist das obersteirische Ennstal aufgrund seiner vielgestaltigen Landschaft Teil des Unesco-Welterbes „Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut“. Welche unglaublichen Kräfte im Einsatz waren und wie diese Formen der Landschaft entstanden sind, wird im

Mamorsaal des Schlosses Trautenfels gezeigt. Ziel ist es, den Besucherinnen und Besuchern bewusst zu machen, warum die Landschaft in der Region diese spezifische Form aufweist.

Eine Momentaufnahme

Wie sich unsere Landschaft aktuell präsentiert, ist immer eine Momentaufnahme. Nicht nur der Mensch ist ständig in Bewegung, sondern auch unsere Landschaft. Oft wird uns das erst dann bewusst, wenn es zum Beispiel durch Naturkatastrophen zu Veränderungen kommt. Nicht spürbar, aber immer aktiv, sind auch die geologischen Kräfte im Erdinneren und an der Erdoberfläche. In multimedialen Präsentationen wird veranschaulicht, wie sich das Tal in Zukunft verändern könnte. Mit Bildern der Alpen aus der Luft von Kurt Stüwe und Ruedi Homberger werden verschiedene Themen visualisiert und didaktisch gut aufbereitet in der Sonderausstellung präsentiert.

Die von Ingomar Fritz Fritz und Wolfgang Otte vom Universalmuseum Joanneum kuratierte Ausstellung kann bis 31. Oktober besichtigt werden.

www.museum-joanneum.at

Rahmenprogramm:

22. Mai, 10 bis 17 Uhr

Landschaftsmuseum und
Schiff liegen

Führung und Exkursion zur Kulmschanze mit Kurt Sölkner

4. Juni, 9 bis 17 Uhr

Nährhafte Landschaft – Einführung
in die Nutzpflanzenkunde
Vortrag und Exkursion mit Michael
Machatschek

20. August, 9 bis 17 Uhr

Exkursion mit den Kuratoren zum
Kulm bei Aigen im Ennstal



Fotos: europa.steiermark.at/ Steffi Ortner; Gerd Neuhold/ Sonntagsblatt; Peter Melbinger; Stmk. Landesbibliothek; LDW-Kammer

1 Kranzniederlegung. Der Vizepräsident der polnischen Stadt Przemyśl, **Grzegorz Hayder**, besuchte Mitte März die Steiermark. Neben Arbeitsgesprächen wurde auch im Gedenken an die in Przemyśl gefallenen Soldaten des ersten Weltkrieges in Anwesenheit des Präsidenten des Österreichischen Schwarzen Kreuzes **Peter Rieser**, und des polnischen Honorarkonsuls **Gerald Ortner** sowie von **Jan Jarosz**, **Dieter Allesch** und **Heinz Drobesh** am Grazer Schlossberg vor dem Denkmal ein Kranz niedergelegt.

2 Traditionelles Benefizsuppenessen Unter dem Motto „Teilen spendet Zukunft“ wurde im Rahmen der Aktion Familienfasttage zum gemeinsamen Suppenessen geladen. Hausherr Bischof **Wilhelm Krautwaschl** begrüßte unter anderem LT-Präsidentin **Bettina Vollath**, **Bernadette Weber**, Bürgermeister **Siegfried Nagl**, **Lydia**

Lieskonig, **Barbara Riener**, LR **Ursula Lackner**, **Andrea Ederer**, LAbg. **Barbara Eibinger-Miedl** und die 2. LT-Präsidentin **Manuela Khom**.

3 Reine Luft. Die von LR **Jörg Leichtfried** gemeinsam mit dem steirischen Umwelt-Bildungs-Zentrum (UBZ) initiierte Aktion „Meine Luft = Reine Luft“ war ein voller Erfolg. Im Zeitraum von Anfang Dezember 2015 bis Ende Februar 2016 galt jeden Freitag das Stunden- als Tagesticket. „Rund 16.000 Karten wurden in diesem Zusammenhang mehr verkauft, das zeigt, dass die steirischen ‚Öffis‘ bei den Menschen sehr gut ankommen“, so Leichtfried, der nun **Doris Pfleger** aus Krieglach im Grazer Landhaushof den Hauptpreis des Gewinnspiels, einen E-Scooter, überreichen konnte.

4 Ausstellungseröffnung. In der Steiermärkischen Landesbibliothek kann

noch bis 26. April die Ausstellung „Kostümbilderbücher“ der renommierten steirischen Kostümbildnerin **Michaela Mayer-Michnay** besichtigt werden. Gemeinsam mit dem Intendanten vom Next Liberty **Michael Schilhan** und der Künstlerin eröffnete kürzlich die Leiterin der Bibliothek **Katharina Kocher-Lichem** die Schau.

5 Wiederwahl. Mit 87,5 Prozent wurde **Franz Tischenbacher** als Landwirtschaftskammer-Präsident wiedergewählt. „Ich freue mich, dass Tischenbacher und **Maria Pein** weiterhin unsere verlässlichen Partner im Interesse der steirischen Bauernschaft sind. Die Lage der heimischen Bäuerinnen und Bauern stellt eine riesige Herausforderung dar“, betonte LH **Hermann Schützenhöfer** bei der Angelobung gemeinsam mit LR **Johann Seitinger** und Kammerdirektor **Werner Brugner**.

Fotos: Steiermark.at / Hebesberger, APA-Fotoservice/Preiss; LFV/Fink, ORF / Oliver Wolf; Spanische Hofreitschule – Bundesgestüt Piber GdR



6 Jugendtheater. Anlässlich des internationalen Tages des Jugendtheaters am 20. März hob LR **Ursula Lackner** gemeinsam mit **Michael Schilhan**, Intendant des Jugendtheaters Next Liberty, **Isabelle Supanz**, Geschäftsführerin „LAUT!“ und **Manfred Weissensteiner**, künstlerischer Leiter und Gründer des TaO!, die Bedeutung des steirischen Jugendtheaters hervor. „In der Steiermark sind wir in der glücklichen Situation, dass wir im Bereich des Jugendtheaters sehr gut aufgestellt sind,“ so Jugendlandesrätin Lackner.

7 Staatspreis Innovation 2016. Auch 2016 kommt das innovativste Unternehmen Österreichs aus der Steiermark. Die „ams AG“ aus Premstätten, die auch den Fast Forward Award 2015, den Wirtschaftspreis des Landes Steiermark in der Kategorie Großunternehmen, gewann, wurde Ende März von Wirtschaftsminister **Reinhold**

Mitterlehner im Beisein von Wirtschaftslandesrat **Christian Buchmann** und WKO-Präsident **Christoph Leitl** mit dem Staatspreis Innovation 2016 ausgezeichnet. Für ein Verfahren zur Herstellung von Biotreibstoffen der zweiten Generation wurde die BDI-BioEnergy International AG mit dem Sonderpreis „Verena“ ausgezeichnet.

8 Ehrenamt gewürdigt. Die Verleihung von Ehrenurkunden an die neu gewählten Feuerwehroffiziere sowie die Verleihung der Offiziersdekrete an die Bereitschaftskommandanten des Österreichischen Roten Kreuzes nahm LH **Hermann Schützenhöfer** gemeinsam mit LH-Stv. **Michael Schickhofer** Mitte März in der Aula der Alten Universität vor. Schützenhöfer und Schickhofer unterstrichen die große Bedeutung des Ehrenamtes und dankten den Einsatzkräften und Freiwilligen.

9 Frühjahrsputz. Den Startschuss für den steirischen Frühjahrsputz gaben Mitte März ORF-Landesdirektor **Gerhard Draxler**, LR **Johann Seitingner**, Bürgermeister **Wolfgang Neubauer**, WKO-Obfrau **Daniela Müller-Mezin** und Nachhaltigkeitskoordinator **Wilhelm Himmel** im Burggarten. Bereits zum neunten Mal findet die Umweltaktion von 29. 3. bis 30. 4. statt.

10 Patenkind. Einen prominenten Paten hat ab sofort das Hengstfohlen **Conversano Bravissima** im Bundesgestüt Piber. LH **Hermann Schützenhöfer** übernahm die Patronanz für den kleinen Lipizzaner und gratulierte bei dieser Gelegenheit gleich zur kürzlich verliehenen UNESCO-Auszeichnung. „Das Lipizzanergestüt Piber ist für die Steiermark von großer Bedeutung, denn es trägt als beliebtes Ausflugsziel zum Erfolg unseres Landes als ‚Grünes Herz Österreichs‘ maßgeblich bei.“

Termine Termine Termine

2016

VOM LEBEN DER BIENEN

Der Naturpark Mürzer Oberland lädt zu einem Bienen-Workshop mit dem Imker Karl Krainer aus Passail.

15. April 2016, 15 bis 18 Uhr
www.naturparkakademie.at

STADT- UND MUSEUMSBESUCHE

Im Rahmen der Ausstellung „Die Mur“ im Museum im Palais wird zum Besuch verschiedener Museen in Bad Radkersburg und Slowenien geladen.

16. April 2016, 9 bis 17 Uhr
www.museumimpalais.at

AUSSTELLUNG IM SCHLOSS ST. MARTIN

Eröffnung der Ausstellung „In Bewegung“ der Meisterschule für Kunst und Gestaltung der Grazer Ortweinschule.

19. April 2016, 19 Uhr
Bildungshaus Schloss St. Martin, Kehlbergstraße 35, 8054 Graz
www.schlossstmartin.at

LESUNG UND BUCHPRÄSENTATION

Peter Glaninger präsentiert in der Steiermärkischen Landesbibliothek sein neues Buch „Die Namenstage des Mondes“.

21. April 2016, 17.30 Uhr
Steiermärkische Landesbibliothek, Kalchberggasse 2, 8010 Graz
www.landesbibliothek.steiermark.at